

KONZEPTION

Kindergarten St. Raphael



**"Kinder sind unsere Zukunft -
gebt ihnen Zeit,
Zuwendung,
Liebe
und Geborgenheit"**

Gesamtleitung: Weber Christine

Kindergarten St. Raphael | Höllbachstr. 3 | 93179 Brennbereg

Inhalte

Seite

	Inhaltsangabe	1
	Vorwort	2
	Trägerleitbild	3
1.	Organisatorische Konzeption	4
1.1	Gesamtangebot der Einrichtung	4
1.2	Bedarfssituation im Einzugsgebiet	5
1.3	Gesetzliche Grundlagen	5
1.3.1	Grundlage für unsere pädagogische Arbeit	5
1.3.1.1	Stärkung kindlicher Autonomie	5
1.3.1.2	Stärkung lernmethodischer Kompetenz	5
1.3.1.3	Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen	5
1.4	Rechtsträger	6
1.5	Gruppenbetreuung	7
1.5.1	Spezialisierung unsere Mitarbeiter	8
1.5.2	Teamverständnis	8
1.5.3	Praktikanten	8
1.5.4	Fort- und Weiterbildungen	8
1.5.5	Kollegiale Beratung	8
1.6	Gebäude und Außenflächen, Gruppenräume	9 - 11
1.7	Regelung bei der Aufnahme eines Kindes	12
1.7.1	Anmelde-/Aufnahmeverfahren	12
1.7.2	Unsere Öffnungszeiten	12
1.7.3	Unsere Betreuungszeiten	12
1.7.4	Kindergartenbeiträge und Schließungszeiten	13
1.7.5	Aufsichtspflicht und Haftung	14
1.7.6	Versicherungsschutz	14
1.7.7	Regelung bei Krankheitsfällen/Personalampel	15
1.7.8	Abmeldung- und Kündigung	15
2.	Pädagogische Konzeption	16
2.1.1	Unser Bild vom Kind	16
2.1.2	Pädagogische Orientierung	17
2.1.3	Teamselbstverständnis	18
2.1.4	Aufnahme von Kindern unter drei Jahren	19
2.1.5	Mittagessen in der Einrichtung	19
2.1.6	Regeln und Grenzen	20
2.2	Übergeordnete Bildungsziele – Basiskompetenzen	21
2.2.1	Schaubild – Starke Wurzeln	25
2.2.2	Bild vom wachsenden Baum	26
2.3	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	27
2.3.1	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	27
2.3.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	27
2.3.3	Sprachliche Bildung und Förderung	28
2.3.4	Informationstechnische Bildung, Medienbildung	29
2.3.5	Mathematische Bildung	30
2.3.6	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	31
2.3.7	Umweltbildung und Erziehung	31
2.3.8	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	32
2.3.9	Musikalische Bildung und Erziehung	32
2.3.10	Bewegungserziehung - Sport	33
2.3.11	Gesundheitliche Bildung	34
2.4	Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit	35
2.4.1	Tagesgestaltung	35
2.4.2	Bedeutung des Spiels	37
2.4.3	Angebote	37
2.4.4	Projektarbeit – Projektplanung	37

2.4.5	Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen	38
2.4.6	Raumkonzept	39
2.5	Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	42
2.6	Kooperation mit den Eltern	43
2.7	Kooperation mit anderen Einrichtungen	45
2.8	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	45
2.9	Öffentlichkeitsarbeit	47
2.10	Maßnahmen zum Kinderschutz	48
2.11	Inklusion	49
2.12	Datenschutz	49
2.13	Sicherheit und Hygiene	49
	Schlusswort	51
	Eingewöhnungskonzept	52
	Impressum	55

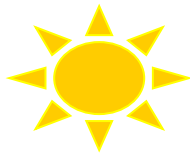


VORWORT

Liebe Eltern,

Sie haben sich entschieden, Ihr Kind in unserer Einrichtung betreuen zu lassen. Damit sich Ihr Kind bei uns wohl und geborgen fühlt, legen wir auf eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus großen Wert. Erziehung und Bildung der Kinder soll als gemeinsame Aufgabe von beiden Seiten getragen werden. Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben und Sie über unsere Einrichtung informieren.

Da wir ein kirchlicher Kindergarten sind, gehört der christliche Glaube zu unserem täglichen Leben. Deshalb haben wir uns auch für drei christliche Gruppensymbole entschieden, die auch in unserer Arbeit zum Ausdruck kommen.



Die Sonne erinnert uns daran: „Gott lässt uns wachsen und reifen“



Der Regenbogen erinnert uns daran: „Gott schenkt Freundschaft und Frieden“



Die Sterne erinnern uns daran: „Gott vergisst uns nicht“

Unsere Gruppensymbole haben wir zu unserem Kindergartenlogo (Titelblatt) zusammengefügt und mit dem Wichtigsten unserer Arbeit, den Kindern, ergänzt. Die uns anvertrauten Kinder sollen sich in unserem Kindergarten wohl, geborgen und angenommen fühlen. Sie sollen in Ihrer Persönlichkeit wachsen und reifen. Sie sollen Freunde finden und im Vertrauen auf Gott ihren Lebensweg beschreiten. Die Bedeutung der Sonne, des Regenbogens und der Sterne sollen so für sie spürbar und erfahrbar werden.

Wir hoffen, dass wir Ihnen durch unsere Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen, und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen. Für Fragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Ihr Kindergartenteam
Gesamtleitung: Weber Christine

Kindergarten St. Raphael
Höllbachstr. 3
93179 Brennbereg
Tel. 09484/656

E-Mail. kindergarten-brennberg@t-online.de
Internet kindergarten-brennberg.de

Trägerleitbild

Die Kirchenstiftung St. Rupert, Brennborg als Träger stellt mit ihrem Kindergarten St. Raphael allen Eltern, die dies wünschen, ein hochwertiges kind- und familienorientiertes Angebot zur Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder auf christlicher Grundlage zur Verfügung. Im Rahmen einer katholischen Tageseinrichtung ist die Ausrichtung auf Jesus Christus wichtigster Bezugspunkt. Aus der Orientierung an ihm nehmen wir Maß für Antworten auf die Frage, was dem Wohl der Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen und der Gesellschaft dient. Das Wort Jesu „Lasset die Kinder zu mir kommen“ ist für uns bleibender Auftrag. Aufgrund dieser Bestimmung zeichnet sich die Arbeit in unserer Einrichtung durch folgende besondere Merkmale aus:

Als katholische Tageseinrichtung sind wir Teil der Pfarrgemeinde, was besonders durch die gegenseitige Unterstützung und Vernetzung aller Dienste unserer Pfarrei zum Ausdruck kommt.

In einer Art gelebter Selbstverständlichkeit wirkt sich unser Glaube unaufdringlich auf unsere gesamte Erziehungsarbeit aus. Es soll deutlich werden, dass unsere Arbeit vom christlichen Standpunkt geprägt ist.

Wir wollen durch unsere Arbeit den Kindern Beheimatung und Werte vermitteln, die deutlich machen, wie Leben sinnvoll gestaltet werden kann. Die kirchlichen Feste haben in unserer Arbeit einen besonderen Schwerpunkt.

Unser Angebot orientiert sich am Bedarf der Familien und an hohen pädagogischen Standards.

Als Mitglied des Diözesan-Caritasverbandes arbeiten wir mit allen Tageseinrichtungen und Diensten der Diözese Regensburg zusammen.

Träger:

Katholische Kirchenstiftung
Pfarrergasse 1
93179 Brennborg
Tel. 09484/273

E-Mail. brennborg@bistum-regensburg.de

Herr Pfarrer Florian Rein - Vorstand der Kirchenstiftung
Herr Jan Altschäffl – Kita - Verwaltungsleiter/Caritas
Herr Xaver Hirschberger - Kindergartenbeauftragter

1. Organisatorische Konzeption

1.1 Gesamtangebot der Einrichtung

Unser Kindergarten St. Raphael ist eine Einrichtung der katholischen Kirchenstiftung Brennborg und befindet sich im Ortskern von Brennborg. 1990 wurde das alte Schulgebäude zu einem eingruppigen Kindergarten umgebaut. Nach der Sanierung 2001 konnten 75 Kinder in unserer Einrichtung in zwei Vormittags- und einer Nachmittagsgruppe Platz finden.

Die nächste Renovierung fand auf Grund der starken Nachfrage nach Vormittagsplätzen und der laufend steigenden Kinderzahl statt und wurde 2019 abgeschlossen.

Seitdem bietet unsere Einrichtung in drei Vormittagsgruppen Platz für insgesamt 75 Kinder. Weiterhin besteht die Möglichkeit einen Betreuungsplatz nachmittags in Anspruch zu nehmen.

In unserer Einrichtung werden Kinder vom dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt betreut. Bei freier Kapazität können auch Kinder ab dem Alter von zwei Jahren und neun Monaten aufgenommen werden.

Unsere Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt und ermöglichen so den Kindern

vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, sowie vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Auf Wunsch der Eltern werden auch Kinder mit Behinderung aufgenommen, soweit der Kindergarten den Anforderungen der Betreuung auf Grund der jeweiligen Behinderung gerecht werden kann.

In unserer Einrichtung befindet sich auch der neu renovierte Pfarrsaal, in dem verschiedene Veranstaltungen von Kindergarten, Pfarrei und Gemeinde stattfinden können.



1.2 Bedarfsituation im Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet unseres Kindergartens erstreckt sich über den gesamten Gemeindebereich Brennberg. Viele weit verstreute kleine Ortschaften, Weiler und Einöden bestimmen die Struktur unserer ländlichen Gemeinde, die inmitten des Vorwaldgebietes im Landkreis Regensburg liegt. Ein über viele Generationen fest verwurzelter Bevölkerungsstamm, aber auch neuangesiedelte Bürger leben in unserer Gemeinde. Durch die Ausweisung neuer Baugebiete wächst die Ortschaft Brennberg und bietet somit auch Auswärtigen die Möglichkeit, sich hier anzusiedeln. Da vor Ort nur Dienstleistungsbetriebe und kleinere Firmen Arbeitsplätze zur Verfügung stellen, muss der Großteil der Bevölkerung Arbeit außerhalb der Gemeinde annehmen. Viele Familien sind auf ein Zweiteinkommen angewiesen. Deshalb ist in den letzten Jahren der Bedarf an Verlängerten- und Ganztagesplätzen in unserer Einrichtung gestiegen.

1.3 Gesetzliche Grundlagen

1.3.1 Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“

1.3.1.1 Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung:

Jedem Kind versuchen wir größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung zu bieten. So lernt das Kind sich selbst zu organisieren und seine Schwächen und Stärken zu erkennen und daraus, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Das Kind übernimmt dabei Verantwortung für sich und andere.

1.3.1.2 Stärkung lernmethodischer Kompetenz:

Wir ermöglichen den Kindern im Kindergartenalltag und bei verschiedenen geführten Angeboten „zu lernen, wie man lernt“ und somit auf das weitere Leben vorzubereiten. Dies erfolgt in bestimmten Situationen und Inhalten, in denen das Kind über sein eigenes Tun und Denken reflektieren kann.

1.3.1.3 Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen:

Resilienz ist nicht angeboren. Wir vermitteln den Kindern menschliche Stärken (z.B. positives Denken, Vertrauen, Kreativität, Selbstreflexion, soziale Kompetenzen) und förderliche Umweltbedingungen (z.B. soziale Beziehungen). Sie wirken als schützender Puffer gegen schädliche Einflüsse und auf das seelische Gleichgewicht. Sie fordern Stressbedingungen ab und machen weniger verletzlich. Sie machen belastbar, erhalten Gesundheit und sichern ein produktives und erfülltes Leben.

Das Kind wird befähigt, mit Veränderungen und Belastungen, positiv umzugehen. Durch diese gezielte Begleitung können die Kinder sich in kurzer Zeit neuen Bildungsarten anpassen.

1.3.2 Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKibiG)

1.3.3 Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)

1.3.4 Das Infektionsschutzgesetz (IfSG)

1.3.5 Das SGB VII, SGB VIII, SGB XII

1.3.6 Das Datenschutzgesetz

1.3.7 Bayerische Bildungsleitlinien

1.4 Rechtsträger

Unser Kindergarten wird von der katholischen Kirchenstiftung Brennbere getragen und ist bemüht, sein Gesamtangebot am vorhandenen Bedarf zu orientieren und kontinuierlich anzupassen. Dabei liegt es beim Träger, die strukturelle Ausrichtung für unseren Kindergarten festzulegen. Die Verantwortung für die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung, für das Erreichen der Qualitätsziele, obliegt der Leitung. Alle Mitarbeiterinnen sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele in ihrem Arbeitsbereich.

In wöchentlichen Teambesprechungen wird die Arbeit mit den Kindern, Eltern und Personal geplant (Jahresthema, Feste, Feiern, Fallbesprechungen, Personaleinteilung, Elternabende usw.)

Mit dem Elternbeirat (Vertreter der Eltern) werden in Elternbeiratssitzungen Veranstaltungen, Informationen über bevorstehende Termine, Belange von Eltern usw. besprochen und organisiert.

Als Ansprechpartner des Kindergartens steht uns in allen Belangen des Kindergartens Herr Jan Altschäffl, Geschäftsführung der Caritas zur Verfügung. Kindergartenbeauftragter ist Herr Xaver Hirschberger.

Bei kirchlichen Festen arbeiten wir eng mit dem Pfarrgemeinderat und dem Familiengottesdienstteam zusammen.

Für alle anfallenden Arbeiten im Garten- und Außenbereich sind die Gemeinde bzw. die Gemeindemitarbeiter zuständig.

„Gemeinsam sind wir stark“

1.5 Unsere Gruppen werden betreut von

Gesamtleitung: Christine Weber

Regenbogengruppe:

Saskia Beiderbeck	Gruppenleitung/Erzieherin
Christine Weber	Gruppenleitung/Nachmittag
Tanja Schmid	Erzieherin
Anita Janker	Kinderpflegerin
Kerstin Hart	Kinderpflegehelferin
Ana Jelovic	Kinderpflegehelferin

Sonnengruppe:

Irmgard Schweiger	Gruppenleitung/Erzieherin, stellvertr. Leitung
Anneliese Reichinger	Kinderpflegerin
Katharina Laumer	Kinderpflegerin
Nina Lindinger	Kinderpflegepraktikantin

Sternengruppe:

Ursula Eigenstetter	Gruppenleitung/Erzieherin
Gerda Heubeck	Kinderpflegerin
Alexandra Markl	Kinderpflegerin

Küchenkräfte:

Roswitha Nerl
Dragona Jelovic'

Reinigungskräfte:

Dragona Jelovic'
Marijana Susnjara



Hausmeistertätigkeiten werden von der Gemeinde übernommen.

1.5.1 Spezialisierung unserer Mitarbeiter

In unserem Team bilden sich unsere Mitarbeiter/innen ständig durch Fortbildungen, Fachliteratur und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen weiter. Hierdurch wird eine gute pädagogische Arbeit am Kind und mit Ihnen ermöglicht. Sicherheitsbeauftragte und Erst-Helfer werden bestimmt und ausgebildet.

1.5.2 Teamselbstverständnis

Unser Team besteht aus freundlichen, qualifizierten und motivierten Mitarbeiterinnen. So wie unsere Kinder ihre Stärken haben, so haben auch unsere Mitarbeiterinnen, individuelle Interessen und Stärken. Jeder bringt sich in die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung mit ein.

In wöchentlichen Teamsitzungen reflektieren wir unsere Arbeit und überdenken unser pädagogisches Handeln. Wir planen Angebote und Projekte, besprechen den Entwicklungsstand einzelner Kinder und finden gemeinsam Lösungen bei Problemen. Die Freude an der Arbeit, Vermittlung religiöser Werte, Offenheit, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und die Bereitschaft Verantwortung zu tragen sind Grundhaltungen in unserem Team. Diese geben wir auch in unserer pädagogischen Arbeit an die Kinder und Eltern weiter.

1.5.3 Praktikanten

Wir ermöglichen Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Schulen und Klassen, die Interesse an sozialen Berufen haben, einen Einblick in unsere Einrichtung. Praktikanten, die berufsbegleitend ein Praktikum benötigen, können dies bei vorhandenen freien Plätzen, in unserer Einrichtung gerne ableisten (z.B. Kinderpflegerin, Berufspraktikantin usw.)

1.5.4 Fortbildung- und Weiterbildung

Um die Qualität unserer erzieherischen Arbeit gewährleisten zu können, nehmen unsere Mitarbeiter an Fort- und Weiterbildungen teil.

Erste-Hilfe-Kurs und Feuerwehrrübungen bei Brand werden alle zwei Jahre aufgefrischt, um bei Notfällen gut reagieren zu können.

1.5.5 Kollegiale Beratung

Durch stetig geführte Gespräche im Team und untereinander im Alltag, ist ein regelmäßiger Austausch möglich. Gegenseitige Hilfestellung und pädagogische Beratung ist dadurch gewährleistet.

1.6 Gebäude und Außenflächen

Unser Kindergarten verfügt über folgendes Raumangebot:

drei Gruppenräume mit je einem Nebenraum, Garderoben, WC und Waschräume, Küche, Büro und ein Personalzimmer, Turnraum mit Garderobe und Geräteraum, Abstellräume, Dachboden und Kellerraum.

Für Elternabende können wir den angrenzenden Pfarrsaal nutzen.



Gruppenraum Regenbogengruppe

In den Gruppen- und Nebenräumen gibt es verschiedene Spielbereiche, die den Kindern genügend Raum zur freien Entfaltung, aber auch Rückzugsmöglichkeiten bieten.

Gruppenraum Sonnengruppe



Gruppenraum Sternengruppe



Unsere Garderoben

Jedem Kind steht ein eigener Garderobenplatz zur Verfügung.



Unser Turnraum

Den Turnraum nutzen wir für die wöchentliche Turnstunde, aber auch zum Bewegungsausgleich und für andere Aktivitäten.



Unser Schlafraum

Für Kinder, die in der verlängerten Mittagsgruppe sind, besteht die Möglichkeit zum Ausruhen und Mittagsschlaf.



Unser Garten



Unser Garten bietet vielerlei Beschäftigungsmöglichkeiten und ausreichend Platz, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. Sandkasten, Kletterturm mit Hängebrücke, Spielhäuschen, Kriechtunnel, Nestschaukel, Turnstangen, Rutschbahn, Wasserspielbereich, Hochbeetraupe, Wippe, Bikerunner und eine Hartfläche, sowie eine Rollerbahn für unsere Fahrzeuge sind vorhanden. Ein Geräteschuppen dient zur Aufbewahrung der Spielsachen für das Freigelände.

1.7 Regelungen bei der Aufnahme eines Kindes

1.7.1 Anmelde-/Aufnahmeverfahren

Sollten sich Eltern für unsere Einrichtung entscheiden, können Sie an einem Schnuppertag im Februar Einblick in unsere Einrichtung erhalten. Hierbei können sich interessierte Eltern über unseren Kindergarten informieren und erhalten auch an diesem Tag die Anmeldeunterlagen.

Zwischen Personal, Eltern und Kindern können die ersten Kontakte geknüpft werden.

An einem neuen Termin können die Eltern dann die Anmeldeunterlagen zurückbringen und erhalten somit mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag einen Betreuungsplatz in unserer Einrichtung.

1.7.2 Unsere Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von 07.00 Uhr – 16.45 Uhr geöffnet und bietet in drei Gruppen Platz für 75 Kinder. Unser pädagogisch geschultes Personal kümmert sich um das Wohl der Kinder.

Um ein störungsfreies Arbeiten mit den Kindern zu ermöglichen, sind die Kernzeiten (kein Bringen und Abholen der Kinder) möglichst einzuhalten.

Die Öffnungszeiten werden jährlich anhand einer Elternbefragung überprüft und festgelegt.

1.7.3 Unsere Betreuungszeiten im Überblick

<u>Zubuchbare Zeit</u>	<u>Grundbuchungszeit</u>	<u>Zubuchbare Zeit-</u> Verlängerung der Grundbuchungszeit – auch tageweise möglich			
Frühdienst von 7.00 bis 7.30 Uhr	7.45 Uhr bis 12.30 Uhr <u>Bringzeit:</u> 07.45 – 08.00 <u>Kernzeit:</u> 08.00 – 12.00 <u>Abholzeit:</u> 12.00 – 12.30	13.30	14.30	15.30	16.45
Nachmittagsbetreuung	12.30 Uhr bis 16.45 Uhr <u>Bringzeit:</u> 12.30 – 13.00 <u>Abholzeit:</u> 16.30 – 16.45				

Kindergartenbeiträge monatlich

Stundenkategorie:

4 – 5 Stunden	80,00 €
5 – 6 Stunden	94,00 €
6 – 7 Stunden	108,00 €
7 – 8 Stunden	122,00 €
8 – 9 Stunden	136,00 €
9 - 10 Stunden	150,00 €

1.7.4 Schließzeiten

Unsere Einrichtung bleibt während des Kindergartenjahres an bis zu 30 Werktagen geschlossen. Die Schließtage werden in der Regel zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt und den Eltern nach Absprache mit dem Elternbeirat rechtzeitig mitgeteilt. Während der Schulferien-Zeiten kann der Betrieb reduziert werden. Der Betreuungsbedarf für reduzierte Betriebszeiten wird durch eine Elternbefragung gesondert ermittelt.

Um auf die Bedürfnisse der Eltern noch besser eingehen zu können, können bei Bedarf die oben aufgeführten Gruppenzeiten auch stundenweise verlängert werden. Die Kinder können somit auch länger als fünf Stunden betreut werden. Eine ganztägige Betreuung ist dadurch möglich.

Ebenso ist eine stundenweise Buchung an einzelnen Tagen möglich.

- ❖ In den Kindergartenbeiträgen sind Spiel- und Getränkegeld inbegriffen.
- ❖ Ein warmes Mittagessen kann zum Preis von 3,50 € täglich oder auch für einzelne Tage gebucht werden.
- ❖ Für Familien mit geringem Einkommen kann beim Jugendamt ein Antrag auf Übernahme der Kindergartenbeiträge gestellt werden. Formulare erhalten Sie im Kindergarten.
- ❖ Zu Beginn des Kindergartenbesuches ist eine einmalige Aufnahmegebühr von 10,00 € zu entrichten.
- ❖ Für die Benutzung der Kinderbibliothek ist jährlich ein Betrag von 5,00 €, bei Erwerb der Büchertasche 6,00 € zu bezahlen.
- ❖ Der Staat unterstützt den Kindergartenbesuch mit einem Freibetrag von 100,00 € für Kinder ab drei Jahren. Ist der Kindergartenbeitrag höher, ist die Differenz von den Eltern zu tragen. Diese Kosten werden für 12 Monate per Einzugsermächtigung eingezogen.

1.7.5 Aufsichtspflicht und Haftung

- Der Kindergarten übernimmt für die Dauer des Aufenthaltes des Kindes die Aufsichtspflicht: Sie beginnt bei der Begrüßung und endet bei der Verabschiedung durch das Personal.
- Bei gemeinsamen Veranstaltungen (Festen etc.) sind die Eltern selbst für ihre Kinder aufsichtspflichtig.
- Für den Weg vom bzw. zum Kindergarten sind die Eltern verantwortlich.
- Das Kind darf nicht allein nach Hause gehen.
- Das Kind darf nicht von Minderjährigen abgeholt werden.
- Vermerken Sie bitte auf der Anmeldung, wer berechtigt ist, das Kind abzuholen. Kurzfristige Änderungen sind dem Personal mitzuteilen.
- Bei unseren Waldtagen befinden wir uns die überwiegende Betreuungszeit im Wald.
- Für Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe und der Ausstattung der Kinder kann keine Haftung übernommen werden. Dies gilt ebenso für mitgebrachte Spielsachen, Fahrräder etc.

1.7.6 Versicherungsschutz bei Unfällen

Alle Kinder sind bei Unfällen auf dem direkten Weg zur und von der Einrichtung, während des Aufenthaltes in der Einrichtung und während aller Veranstaltungen des Kindergartens unfallversichert.

Kindergarten- und Wegeunfälle sind spätestens am darauf folgenden Tag der Kindergartenleitung mitzuteilen.

1.7.7 Regelung bei Krankheitsfällen

- Krankheitsverdächtige Kinder dürfen nicht in den Kindergarten geschickt werden.
- Bei Erkrankung ist das Kind möglichst umgehend zu entschuldigen.
- Ansteckende Krankheiten sowie Lausbefall des Kindes und seiner Familie sind dem Kindergarten mitzuteilen.
- Die Einrichtung ist verpflichtet Kinder die ansteckende Krankheiten haben, dem Gesundheitsamt zu melden z.B. Magen-Darm-Erkrankung, Läuse, Windpocken, Influenza usw.
- Treten übertragbare Infektionen im Umfeld der Einrichtung auf, gilt § 34 IfSG.
Nähere Informationen enthält das bei der Anmeldung ausgehändigte **Eltern Info-Blatt** zum Infektionsschutzgesetz.
- Zur Wiederaufnahme des Kindes nach Krankheiten kann der Kindergarten ein ärztliches Attest verlangen.
- In der Kindertagesstätte dürfen grundsätzlich keine Medikamente verabreicht werden. In Ausnahmefällen muss die medikamentöse Verordnung mit den Eltern, einem Arzt und dem Personal besprochen und schriftlich festgelegt werden.

- Im Rahmen des Kinderschutzes gilt für alle den Kindern zugänglichen Räumen und für den Außenbereich des Kindergartens Rauchverbot.
- Bei Ausfällen des Personals und dessen Folgen tritt die Personalampel in Kraft.

Personalampel

Verbildlichung von Ausfällen des Personals und dessen Folgen
Ausfälle: Krankheit, Kind –krank, genehmigter Urlaub, Fortbildungen, Entlastungstage

Ausfall ab 50%
- Notbetreuung -

Ausfall von 25% - 40%
- Einschränkungen in den Betreuungszeiten und der Betreuung möglich -

Ausfall von 10% - 20%
- Wegfall von Angeboten, Ausflügen, Besonderheiten -

Alle laut Dienstplan geplanten Mitarbeiter anwesend 100%
- keine Einschränkungen -

1.7.8 Abmeldung und Kündigung

Aus wichtigen Gründen können die Eltern den Kindergartenplatz mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende kündigen. Einer Kündigung bedarf es nicht, wenn das Kind zum Ende des Kindergartenjahres in die Schule überwechselt. Vonseiten des Kindergartens kann der Kindergartenplatz mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende schriftlich gekündigt werden, wenn das Kind

unentschuldigt über einen längeren Zeitraum fehlt oder wegen wiederholter Nichtbeachtung der aufgeführten Pflichten der Eltern, trotz schriftlicher Abmahnung oder aber wenn eine sinnvolle pädagogische Förderung des Kindes nicht mehr möglich erscheint.

2. Pädagogische Konzeption

2.1 Pädagogische Grundhaltungen

2.1.1 Unser Bild vom Kind

Unser kirchlicher Kindergarten soll ein Ort sein, an dem Gemeinschaft, Nächstenliebe und christlicher Glaube erfahrbar sind und bewusst vermittelt werden. Jeder der uns aufsucht soll dort eine Atmosphäre des Wohlwollens und der Wertschätzung erleben. Wir sehen jeden Menschen als Geschöpf und Geschenk Gottes an und achten seine Stärken aber auch seine Schwächen. Wir tragen Verantwortung für uns selber, für andere und für unsere Umwelt. Die uns anvertrauten Kinder sehen wir als aktive, kompetente Wesen, die ihre eigene Entwicklung und Bildung aktiv mitgestalten. Wir berücksichtigen die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes. In unserer pädagogischen Arbeit möchten wir diesem Menschenbild gerecht werden. Wir wollen die uns anvertrauten Kinder so annehmen, wie sie sind und sie in der Entwicklung ihrer einzigartigen, ganzheitlichen und freien Persönlichkeit begleiten, unterstützen und fördern.

Der christliche Glaube gehört zu unserem täglichen Leben

Durch Wertschätzung, Achtung vor Gottes Schöpfung und ein freundliches Miteinander leben wir den christlichen Glauben.

Kirchliche Feste im Jahreskreis, religiöse Rituale, biblische Erzählungen und religiöse Angebote sind fester Bestandteil unserer Arbeit. Wir achten und respektieren andere Kulturen und Glaubensrichtungen.

Partnerschaft wird in unserer Gemeinschaft gelebt

Wir hören einander zu, teilen Freude und Leid, ermutigen zu eigenem Tun und geben Hilfe und Unterstützung.

Wir achten, unterstützen und fördern die Selbständigkeit, das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl der Kinder.

Wir geben Orientierung durch klare, nachvollziehbare Regeln, gemeinsame Werte, Grenzen aber auch durch „Zu-Recht-Weisung“.

Nicht nur heile Welt bestimmt unser tägliches Miteinander (Stärkung der Resilienz)

Enttäuschungen gehören zum Leben und sind für ein positives Selbstbild von großer Bedeutung.

Konflikte lassen wir zu und diese werden konstruktiv d. h. offen und partnerschaftlich ausgetragen.

Nach Streit und Unrecht gehen wir aufeinander zu und versöhnen uns.

Kritische Lebensereignisse wie Trennung, Erkrankung, Tod und Trauer gehören zu unserem Leben und werden nicht tabuisiert.

2.1.2 Pädagogische Orientierung

„Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens“

**Jedes Kind hat das Recht
zu lernen,
zu spielen,
zu lachen,
zu träumen,
anderer Ansicht zu sein,
vorwärts zu kommen
und sich zu verwirklichen.**

(Hall-Denis-Report)

Das Spiel ist ein Grundbedürfnis der kindlichen Entwicklung und bietet so die Möglichkeit des Ausdrucks und der Verarbeitung von Gefühlen, Problemen, Ängsten und Konflikten. Im Spiel entdeckt, erforscht und begreift das Kind seine gesamte Umwelt. Das Spiel hilft den Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Das soziale Miteinander wird gestärkt und gefördert.

Wichtig ist uns dabei, dass die Spielfreude der Kinder durch Anregung, Anerkennung, Begleitung und vielfältige Angebote gefördert und geweckt wird. Das Spiel als pädagogisches Grundprinzip ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die ganzheitliche und individuelle Förderung der Kinder steht bei unserer Arbeit im Vordergrund.

**Spielen, Bewegung und Sinneserfahrungen bilden dabei die
Grundlagen elementarer Bildung**

Spielen und Lernen sind dabei keine Gegensätze, sondern sind eng miteinander verbunden. Vieles von dem, was Kinder lernen, lernen sie beiläufig im Spiel. Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder im Spiel mit einem Thema befassen, umso besser lernen sie und umso besser gelingen kindliche Lernprozesse. Spielprozesse sind deshalb immer auch Lernprozesse.

„Spielen ist lernen, ohne es zu wissen“

(Gerhard Hofer)



2.1.3 Teamselbstverständnis

Unser Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Dabei stehen

„Bildung, Erziehung und Betreuung“

gleichwertig nebeneinander. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und Personal ist für uns ein wichtiger Grundstock um für die Kinder eine harmonische, sichere und anregende Atmosphäre zu schaffen. Dabei versuchen wir die verschiedenen Bedürfnisse der Eltern, der Kinder und der Pfarrei zu berücksichtigen und durch tolerantes Miteinander verschiedene Lösungsmodelle zu erarbeiten.

- ❖ Nette Worte, freundliches Wesen und Hilfsbereitschaft fördern die Zusammenarbeit.
- ❖ Den Andern mit seinen Schwächen zu akzeptieren und die Stärken zu fördern.
- ❖ Bereitschaft, Kritik aufzunehmen und anzuhören.

- ❖ Beratung und Hilfestellung in schwierigen Situationen.
- ❖ Bereitschaft zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung.
- ❖ Jeder übernimmt im Rahmen seiner Möglichkeiten Aufgaben und Verantwortung.

**„Bei Kindern braucht man ein Gläschen voll Weisheit,
ein Fass voll Klugheit
und ein Meer von Geduld“**
(Franz von Sales)

2.1.4 Aufnahme von Kindern unter drei Jahren

Bei freier Kapazität können in unserer Einrichtung auch Kinder ab dem Alter von zwei Jahren und 9 Monaten betreut werden. Um den Anforderungen dieser Altersstruktur gerecht zu werden, berücksichtigen wir folgende Kriterien:

- Altersgemäßes Spielmaterial, Mobiliar und Angebote
- Ruhebereich und Rückzugsmöglichkeiten
- Vorhandener Wickelbereich (Windeln und Pflegematerial stellen die Eltern zur Verfügung)
- Ältere Kinder übernehmen Patenschaft für die „Kleinen“
- Die Eingewöhnung erfolgt zum Wohl des Kindes nach Absprache mit den Eltern



2.1.5 Mittagessen in der Einrichtung

Um den Kindern ein schmackhaftes und gesundes Mittagessen anbieten zu können, wird in unserer Einrichtung täglich frisch gekocht. Auf folgende Punkte achten wir dabei besonders:

- Es gibt täglich Vor- und Hauptspeise oder Haupt- und Nachspeise
- Wir achten auf abwechslungsreiche, gesunde und kindgemäße Kost
- Auf die Verwendung saisonaler Produkte wird geachtet

- Zu dem Essen werden Wasser, Apfelschorle oder ungesüßter Tee gereicht
- Der Speiseplan hängt für die Eltern zur Einsicht aus und in der Kita-App einsehbar
- Die kennzeichnungspflichtigen Allergene werden im Ordner „Allergenkennzeichnung“ ausgewiesen
- Die Wünsche der Kinder werden, wenn möglich, mit berücksichtigt
- Der Tisch wird für oder mit den Kindern gedeckt
- Jedes Kind hat die Möglichkeit in freier Auswahl das benötigte Besteck zu benutzen. Messer, Gabel oder Löffel stehen jedem Essenskind zur Verfügung
- Wir achten auf Tischmanieren und eine gewisse Esskultur
- Die Kinder können je nach Bedarf sich selbst Essen nehmen
- Wir danken mit einem Gebet für das Essen (Kerze steht an jeden Tisch)
- Wir freuen uns, miteinander zu Essen und erleben dies in einer angenehmen Atmosphäre (Gespräche untereinander, schön gedeckter Tisch usw.)

Ziele:

- Förderung der Gemeinschaft durch gemeinsames Essen
- Bewusstsein für gesunde Ernährung entwickeln
- Sicherheit und Geborgenheit durch Rituale und Regeln vermitteln
- Gesundheitsförderung durch Ruhe und Entspannung
- Achtung vor Gottes Schöpfung – wir danken für das tägliche Essen

2.1.6 Regeln und Grenzen

Regeln und Grenzen sind ebenso wie Freiräume für eine gut funktionierende Gemeinschaft von großer Bedeutung. Sie geben den Kindern einen festen und verlässlichen Rahmen für den Alltag und geben Halt und Orientierung.

Regeln und Grenzen werden bei uns wie folgt umgesetzt:

- Sie werden gemeinsam festgelegt und formuliert
- Sie sind klar, nachvollziehbar und überschaubar
- Sie können abgeändert und neu überdacht werden
- Wenn nötig werden sie mit optischen oder akustischen Hilfsmitteln veranschaulicht und gefestigt
- Die Konsequenzen nach einer Regelverletzung sind den Kindern bekannt und stehen im Zusammenhang
- Die Kinder achten darauf, dass Regeln eingehalten werden
- Lob und Anerkennung wird als Motivation zur Einhaltung von Regeln und Grenzen eingesetzt

2.2 Übergeordnete Bildungsziele – Basiskompetenzen

Leitziel unserer pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann. Durch ein anregendes Lernumfeld und durch geeignete Lernangebote wollen wir die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten erziehen. Wir tragen dafür Sorge, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele die für ihr späteres Leben notwendigen Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln.

„Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, den Anforderungen in Schule, Familie, Beruf und Gesellschaft gerecht zu werden.“

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit unterstützen und fördern wir folgende Basiskompetenzen:

Personale Kompetenzen

Selbstwertgefühl, Selbstwahrnehmung, Autonomieerleben (Eigenständiges Handeln), Kompetenzerleben

(z.B. Erzählrunden, Kreisspiele, Aufträge selbstständig erledigen, Beteiligung an Entscheidungen usw.)

Motivationale Kompetenz

Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung, Neugier und individuelle Interessen

(z.B. Fragen der Kinder: was machen wir, was möchtest du/ihr? neue Spiele, neue Ideen einbringen, loben, Herausforderungen geben, Stärken der Kinder sehen, wo steht das einzelne Kind, Kinder können selber Entscheidungen treffen)

Kognitive Kompetenz

Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Begriffsbildung, Wissensaneignung – Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Kreativität

(z.B. Gesprächsgruppe (Morgenkreis), Sprachgruppe, Fingerspiele, Lieder, Geschichten, Bilderbücher, Begriffe erklären, Hilfestellung bei Konflikten geben, Malen, Basteln usw.)

Physische Kompetenz

Übernahme von Verantwortung für die Gesundheit, Grob- und Feinmotorik, Fähigkeit zur Regulation von körperlicher Anspannung – Stressabbau

(z.B. Schneiden, Malen, Turnen, Traumgeschichten, Mitmachgeschichten, Gesundheit miteinander erarbeiten: was ist wichtig, dass ich gesund bleibe (Zähne putzen, passende Kleidung, gesunde Ernährung, Körperpflege, Bewegung an der frischen Luft usw.)

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Einfühlungsvermögen

(z.B. Wir sind den Kindern als Erzieher und Eltern ein gutes Vorbild, es gibt Verhaltensregeln die für alle gelten, Rollenspiele, die Großen übernehmen die Patenschaft für die Kleinen, Fehler eingestehen und sich auch dafür entschuldigen zu lernen usw.)

Werte- und Orientierungskompetenz

Werthaltung, Moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Solidarität

(z.B. religiöse Werte sind in unserer Einrichtung sehr wichtig; Umgang mit der Natur, Essen, Tieren und Mitmenschen; Wertschätzung fremden Eigentums; verzichten können; danke und bitte sagen können usw. Gleichbehandlung jedes Einzelnen, Respekt usw.)

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für Umwelt und Natur

(z.B. ich entschuldige mich für mein Fehlverhalten, auch der Erwachsene, ich gehe gut mit meinen Mitmenschen um und habe Achtung vor Natur und Tieren, Waldtage, Garten, Situationen im Alltag)

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Partizipation)

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes, Erwerb von Grundkenntnissen

(z.B. wenn einer spricht, dann bin ich leise und hör zu, ich melde mich, um etwas zu sagen, wir reden über bestimmte Standpunkte, wir lernen, wie man im sozialen Kontext agiert Mitbestimmungsrecht der Kinder: bei Tagesplanung, Aktionen, Teilnahme bei Angeboten)

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt, eigene Lernprozesse bewusst wahrnehmen, Methoden des Lernens kennen und einsetzen

(z.B. spielerisches Erfahren von verschiedenen Lernmöglichkeiten, Experimente, Zahlenland, Sprachgruppe, Monatskalender, Gelerntes wiederholen usw.)

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

(z.B. im Kindergartenalltag erfahren wir immer wieder Resilienz: ich lerne andere Meinungen, Vorschläge akzeptieren, ich bin nicht alleine in der Gruppe, jeder ist wichtig, ich komme nicht immer als Erster an die Reihe, mit verschiedenen Stimmungslagen umzugehen, ich mache auch Dinge die ich nicht so gerne mag, ich akzeptiere, dass der Eine oder Andere besser ist als ich, ich akzeptiere, dass ich an meine Grenzen komme, ich bin immer zu einen Gespräch bereit usw.)

Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und Ihre methodische Umsetzung

Beispiele aus unserer Praxis

In den nächsten Seiten können sie alle unsere Bildungs- und Erziehungsziele sehen, die in unsere pädagogische Arbeit mit dem Kind in den verschiedenen Bereich mit einfließen:

Das Kind steht jeden Tag im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wenn das Kind in die Gruppe kommt wird es mit Freude, Liebe und Zuwendung empfangen. Während des Alltags haben wir Rituale, die dem Kind Sicherheit geben z.B. Morgenkreis, Brotzeit, Klangschale, Aufräumen der Spielsachen, Garten, Mittagessen, gemeinsames Gebet, Schlafsituation und vieles mehr. Das Kind erfährt dadurch einen strukturierten Alltag, der ihm Sicherheit gibt. Regeln und Grenzen sind in unserer Gemeinschaft wichtig und werden auch versucht einzuhalten, (z.B. im Umgang mit den anderen, mit Spielsachen, beim Essen, im Garten usw.).

Positive Erfahrungen stärken die Kinder, z.B. alleine zur Toilette gehen, Aufträge erfüllen, alleine anziehen usw. Die Eigenständigkeit des Kindes wird dadurch gestärkt. Wir zeigen Mitgefühl und Anteilnahme, wenn es jemanden nicht gut geht, wenn jemand traurig ist, oder sich verletzt hat. Das macht uns aufmerksam gegenüber anderen Menschen und Lebewesen. Enttäuschungen und negative Erfahrungen machen uns resilient. In gemeinsamen Gesprächen und neuen Versuchen werden wir gestärkt und erhalten die Bestätigung, dass es immer eine Lösung gibt. Wir lernen Geduld zu haben in den verschiedenen Situationen des Alltags (im Stuhlkreis, beim Turnen usw.).

Wir sind ein positives Vorbild und nehmen uns Zeit für jedes uns anvertraute Kind. Somit bekommen die Kinder alle Werte stets vermittelt.

Unser Kurzkonzept: Vorkurs Deutsch

Bei Vorkurs Deutsch 240 werden bei uns Kinder gefördert, die einen Migrationshintergrund haben, sowie deutschsprachige Kinder, die eine gezielte Förderung in der deutschen Sprache benötigen. Durch den Vorkurs Deutsch wird den Kindern, die hier Auffälligkeiten aufweisen, ein guter Start für den bevorstehenden Schulbesuch ermöglicht.

Bei unseren Kindern wird zwei Jahre vor Schuleintritt eine Sprachstands-erhebung durchgeführt. Dies erfolgt bei deutschsprachigen Kindern mit den Bogen von „Seldak“ und bei Migrantenkindern mit den Bogen von „Sismik“. Hierbei kann man gut feststellen, welches Kind Förderbedarf und Unterstützung in der deutschen Sprache benötigt.

Wir informieren Eltern und zeigen Ihnen die Notwendigkeit und den Sinn eines Vorkurses anhand der Bögen auf. Wir erläutern Gründe, welche Vorteile die Teilnahme an einem Vorkurs mit sich bringt und dass ihr Kind dadurch eine gute Unterstützung in der deutschen Sprache für die Schule erhält.

Für die Migrantenkinder ist es Pflicht an einen Vorkurs teilzunehmen. Bei deutschsprachigen Kindern werden wir in einem Elterngespräch die Wichtigkeit der Teilnahme aufzeigen und somit wird dem Kind ein positiver Start auf die Schule ermöglicht. Je nach Bedarf wird der Vorkurs durch eine Erzieherin und/oder Lehrerin durchgeführt. Wir informieren die Schule, das Landratsamt und das Schulamt, welche Kinder mit Förderbedarf in unserer Einrichtung sind. Durch den Vorkurs erfahren die Kinder mehr Freude am Sprechen, das Gefühl sich besser auszudrücken, Wortschatzerweiterung und aktive Anregung zum Sprechen, bessere Eingliederung im Alltag durch besseres Artikulieren und vieles mehr.

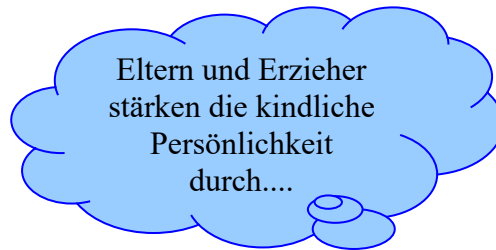
Im Kindergartenalltag bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten, zur Förderung der deutschen Sprache: **Bilderbuchbetrachtungen** (Benennen von den Bildern, Nacherzählung, was passiert usw.) **Rollenspiele** (Kommunikation und Austausch untereinander), **gezielte Angebote** (Tischspiele, Lieder, Fingerspiele, Reime, Kreisspiele usw.), **im Freispiel** (Maltischecke, Bauecke, Spiel der Kinder untereinander usw.) **Hören-Lauschen-Lernen, Zahlenland.** Kinder, die am Vorkurs teilnehmen werden noch intensiver gefördert. Sie bekommen eine Vorkurs-Deutsch-Mappe und es werden Fortschritte dokumentiert. Auch finden regelmäßige Elterngespräche statt, um einen gegenseitigen Austausch zu ermöglichen.

Solange die Kinder noch klein sind,
gib ihnen tiefe Wurzeln.

Wenn sie älter geworden sind,
gib ihnen Flügel.

Aus Neuseeland

„Gott schenkt Freundschaft und Frieden“



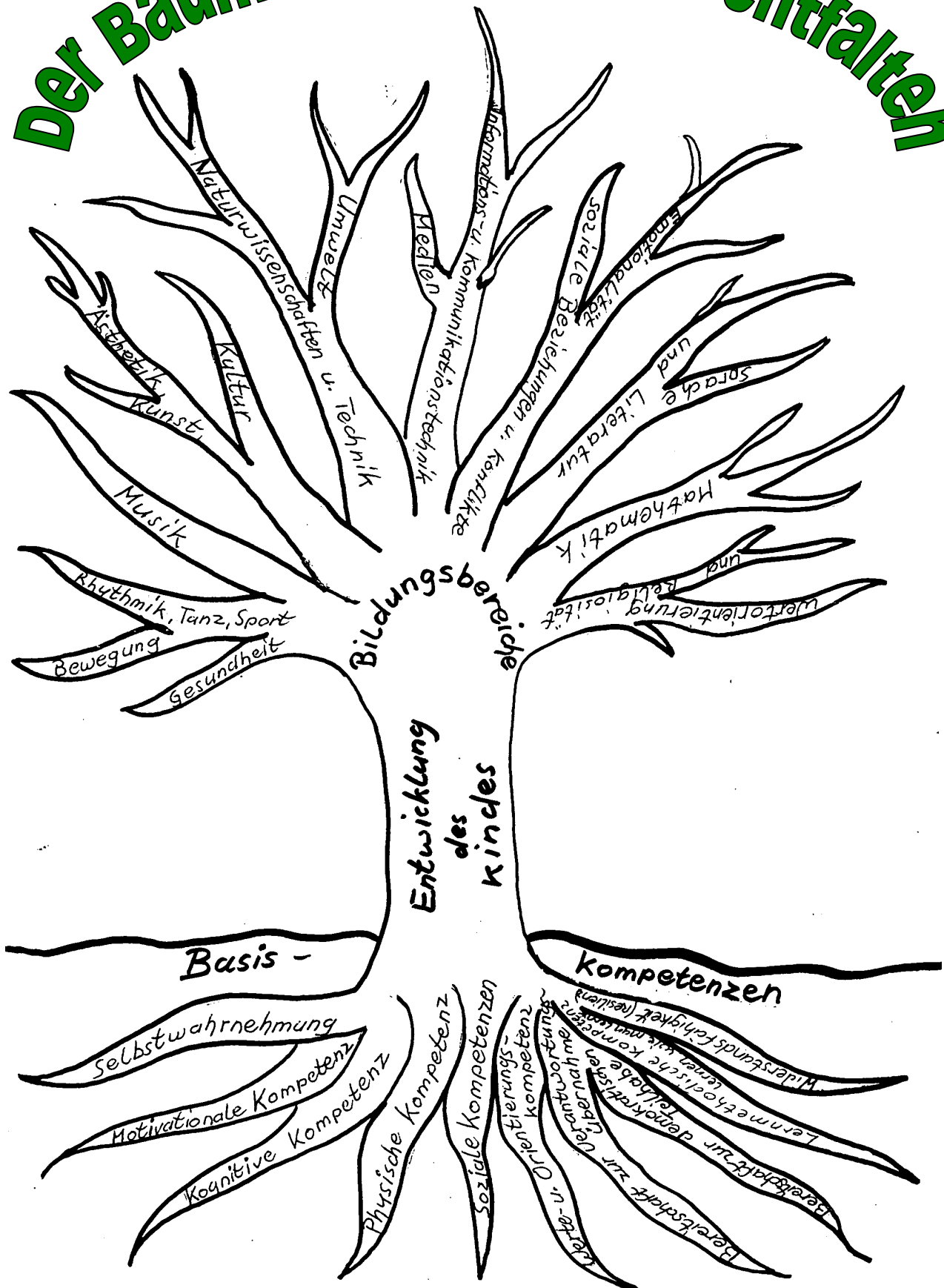
<i>Zeit</i>	<i>Zuwendung</i>	<i>Liebe</i>	<i>Geborgenheit</i>
<i>Wärme</i>		<i>Rituale</i>	<i>Verlässlichkeit</i>
<i>positive Erfahrungen</i>		<i>Werte</i>	<i>Verantwortung</i>
<i>Ruhe</i>	<i>Konsequenz</i>	<i>Regeln</i>	<i>Bestätigung</i>
<i>Aufmerksamkeit</i>		<i>Grenzen</i>	<i>Enttäuschungen</i>
<i>Geduld</i>	<i>Anteilnahme</i>	<i>Sicherheit</i>	<i>Toleranz</i>
<i>Anerkennung</i>		<i>Mitgefühl</i>	<i>negative Erfahrungen</i>
<i>Kritik</i>	<i>Wertschätzung</i>	<i>Eigenständigkeit</i>	<i>positives Vorbild</i>

Starke Wurzeln

geben dem Kind einen sicheren Halt

2.2.2 Bild vom wachsenden Baum

Der Baum kann sich nun entfalten



2.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

2.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.



Methodische Umsetzung

In unserem katholischen Kindergarten nimmt die religiöse Erziehung der Kinder einen hohen Stellenwert ein. Die Feste im Kirchenjahr, tägliche religiöse Rituale, biblische Geschichten, religiöse Lieder und Gebete, Besuche in der Kirche und anderer religiöser Orte und das Mitgestalten von Gottesdiensten sind in unsere Arbeit fest mit eingebunden. Durch die Vermittlung von christlichen Werten geben wir den Kindern Orientierung und Halt. Wertschätzung und Achtsamkeit vor Gottes Schöpfung werden von uns vorgelebt und so an die Kinder weitergegeben.

Trauer, Trennung, Schmerz und Verlust werden nicht tabuisiert, sondern durch Zuhören, Gespräche und andere Aktivitäten versucht zu verarbeiten. Ein solch aktives Bewältigungsverhalten wirkt sich positiv auf die kindliche Selbstwirksamkeit aus und stärkt so die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Kinder.

2.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte



Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind lernt kompetent und verantwortungsvoll, mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen. Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen.

Methodische Umsetzung

In unserer Einrichtung finden die Kinder eine angenehme Atmosphäre vor, die ihnen das Gefühl der Sicherheit, der Anerkennung und des Vertrauens schenkt. Durch Zuwendung, emotionale Wärme, Einfühlsamkeit, Verlässlichkeit, Wertschätzung und Achtung durch uns und die anderen Kinder fühlen sie sich so angenommen und geborgen.

Bei der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern begleiten und unterstützen wir sie, respektieren aber auch die kindliche Autonomie.

Eigene Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten dürfen geäußert werden, die der anderen werden respektiert. Grenzen und Regeln werden mit den Kindern erarbeitet und besprochen, um somit ein Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Konflikte lassen wir zu und regen die Kinder an, diese grundsätzlich eigenständig, konstruktiv, ehrlich und gewaltfrei zu lösen. Bei Bedarf geben wir Unterstützung und Hilfe. Eigene Bedürfnisse, Wünsche und Meinungen dürfen zum Ausdruck gebracht und selbstbewusst vertreten werden.

2.3.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Es entwickelt Literacy, bezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und ein sprachliches Selbstbewusstsein.

Beim Vorkurs wird das Kind spielerisch sprachlich gefördert. Mit den Sprachbögen „Seldak“ (für deutschsprachige Kinder) und Sismik“ (für Migrantenkinder) testen wir den Sprachstand der Kinder.



Methodische Umsetzung

Durch regelmäßige Erzählrunden nach den Wochenenden, nach den Ferien und durch vielfältige Gespräche fördern wir die Freude der Kinder am Sprechen und sich sprachlich auszudrücken.

Wir achten auf das Einhalten von Gesprächsregeln. Bilderbücher, Erzählungen, Geschichten und

Märchen nehmen bei uns einen hohen Stellenwert ein und werden täglich angeboten. In der Bilderbuchecke finden die Kinder eine Auswahl von Büchern, die eigenständig betrachtet, aber auch auf Wunsch vorgelesen werden. In regelmäßigen Abständen werden die Bücher themen- und jahreszeitbezogen ausgetauscht.

Außerdem steht den Kindern und Eltern unsere zu jeder Zeit geöffnete Bibliothek vor jeder Gruppe zur Verfügung. Gegen einen kleinen Unkostenbeitrag dürfen sich die Kinder einmal in der Woche mit der eigenen Büchertasche ein Buch aussuchen und mit nach Hause nehmen. Dieses Angebot können auch die Eltern in Anspruch nehmen. Für sie stehen Fachbücher zur Verfügung.

Wir halten die Kinder an, mit den Büchern sorgfältig umzugehen. Beschädigte Bücher werden gemeinsam mit dem Kind repariert.

Durch Laut- und Sprachspiele, Reime und Gedichte geben wir den Kindern die Möglichkeit, eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und die lautliche Gestalt der Sprache zu entwickeln.

Um den Kindern optimale Startchancen für die Schule zu ermöglichen, wird bei allen Vorschulkindern die phonologische Bewusstheit durch einen Gruppentest ermittelt. Die Kinder, die noch Förderbedarf benötigen, werden von uns über 20 Wochen täglich spielerisch mit dem „Würzburger Trainingsprogramm“ (Hören-Lauschen-Lernen) geschult.

Rollenspiele und Handpuppenspiele sind wichtige Aktivitäten die wir den Kindern regelmäßig anbieten oder die sich auch spontan während der Freispielzeit ergeben.

Den Zugang zu Schrift und Schreiben ermöglichen wir den Kindern durch das Bereitstellen von Buchstaben zum Fädeln, Buchstabenstempel und anderen Materialien. Wir regen die Kinder dazu an, ihren Namen selbst zu schreiben. Schreibecke, Post oder Schule werden den Kindern abwechselnd zur Verfügung gestellt um Schrift und Sprache spielerisch zu entdecken.

2.3.4 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind lernt die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen.

Methodische Umsetzung

Medienerlebnisse und Eindrücke sind für die Kinder oft sehr belastend und schwer zu verarbeiten. Wir geben ihnen die Möglichkeit durch Gespräche, Rollenspiele und kreatives Tun diese Medienerfahrungen zu bewältigen und zu verarbeiten.

Das Interesse der Kinder an Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) wird durch das Bereitstellen von echten IuK- Geräten (Telefon, Fotoapparat, Schreibmaschine, Kassettenrekorder, CD Player, Tablet) für das Spiel unterstützt und gefördert.

Bei besonderen Anlässen oder Aktivitäten des Kindergartens werden Fotodokumentationen erstellt.

2.3.5 Mathematische Bildung

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind lernt entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Es kann Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.

Methodische Umsetzung

Beim täglichen Begrüßungskreis machen die Kinder mathematische Erfahrungen durch Abzählen der Kinder und Bestimmen der fehlenden Kinder. Durch Erarbeiten des Wochentags, des Monats und der Jahreszeit aber auch durch die feste Struktur des Tagesablaufs sammeln die Kinder in unserer Einrichtung Erfahrungen mit der Zeit. Auch viele Finger-, Tisch-, Würfel-, und Kreisspiele, Reime, Abzählverse, Lieder und rhythmische Spielangebote vermitteln spielerisch mathematische Inhalte.

Messen, Wiegen und Aufteilen bringen wir den Kindern beim Experimentieren, Kochen und Backen nahe.

Das Spielen mit dem Kaufladen ermöglicht den Kindern den Zugang zu Zahlungsmitteln und deren Wert.

Durch verschiedenes Konstruktionsmaterial in der Bauecke sammeln die Kinder Erfahrungen mit Maßeinheiten, statischen Beziehungen und sie lernen das Bauen nach Anleitung.

Beim Legen von Mustern und Auffädeln von Perlen werden erste geometrische Muster erkannt und fortgesetzt.

Raumerfahrung und Raumlage können die Kinder beim Turnen, bei Rhythmik und im freien Spiel täglich entdecken.

Auch das Aufräumen der Spielsachen sehen wir als einen wichtigen Baustein der mathematischen Bildung. Das Sortieren nach verschiedenen Eigenschaften (Größe, Material, Farbe, Form.....) fordert von den Kindern eine sensible Wahrnehmung von Ordnungsmerkmalen.

Der Geburtstag des Kindes bietet uns ebenfalls die Möglichkeit, die mathematische Kompetenz der Kinder zu fördern. Das Abzählen der Kerzen, die Gestaltung der Krone, Geburtstaglied und Geburtstagsspiel bereiten den Kindern viel Spaß und Freude.

Für die Vorschulkinder bieten wir zusätzlich das Projekt „Entdeckungen im Zahlenland“ nach Prof. Dr. Preiß an. Ganzheitlich erfahren und (be-) greifen die Kinder auf spielerische Weise den Mengen- und Zahlenraum bis 10.

2.3.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind lernt naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen, und selbst Experimente durchzuführen.

Methodische Umsetzung

Durch die Lage unseres Kindergartens haben unsere Kinder tagtäglich die Möglichkeit, die Vorgänge in der Natur und ihrer Umwelt wahrzunehmen, zu erforschen, zu beobachten und mit den Gegebenheiten vertraut zu werden. Wir unterstützen die Entdeckerfreude der Kinder, geben Impulse und versuchen uns gemeinsam mit den Zusammenhängen auseinander



zusetzen. Um der Neugierde und dem Interesse der Kinder gerecht zu werden, führen wir dazu auch entsprechende Experimente durch, die auch von den Kindern eigenständig erprobt werden dürfen.

Für die Bereiche Elektrizität, Schall, Luft, Farbe und Wasser steht uns eine Forscherkiste von Science Lab zur Verfügung.

Um gewisse Themen eigenständig zu erproben und zu erkunden besteht für die Kinder von Zeit zu Zeit die Möglichkeit in ihrer Gruppe dieses auszuprobieren und selbstständig zu experimentieren.

2.3.7 Umweltbildung und Erziehung

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind soll lernen ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbewussten Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der es lebt, zu übernehmen.

Methodische Umsetzung

Die ländliche Gegebenheit gibt unseren Kindern täglich die Möglichkeit ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Pflanzen, Tiere, Bäume, Wald, Berge, Wiesen und Felder sind für uns stets erreichbar.



Durch diese Aktivitäten werden die Kinder zu einem behutsamen, sorgsamem und verantwortungsvollen Umgang mit der uns anvertrauten Schöpfung Gottes angehalten. Waldtage, regelmäßige Aufenthalte und Spaziergänge in der Natur gehören zum festen Bestandteil unseres pädagogischen Angebots. Durch diese Aktivitäten werden die Kinder zu einem behutsamen, sorgsamem und verantwortungsvollen Umgang mit der uns anvertrauten Schöpfung angehalten. Eine Hoch-beet-raupe steht den Kindern zum Säen, Pflanzen, Pflegen, Beobachten und Ernten zur Verfügung. In unserer täglichen Arbeit werden die Kinder außerdem an ein umweltbewusstes Verhalten herangeführt.

2.3.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind soll lernen seine Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen, sowie in ihrer Ästhetik mit allen Sinnen wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

Methodische Umsetzung

Wir stellen den Kindern vielfältiges Mal-, Bastel- und Werkmaterial zur Verfügung, das die Kinder zu kreativem und schöpferischem Tun inspirieren soll. Auf Wunsch unterstützen wir die Kinder bei ihrem künstlerischen Gestalten und Werken. Durch geplante Bastelangebote werden die Kinder zum eigenständigen, schöpferischen Handeln herangeführt und angeregt.

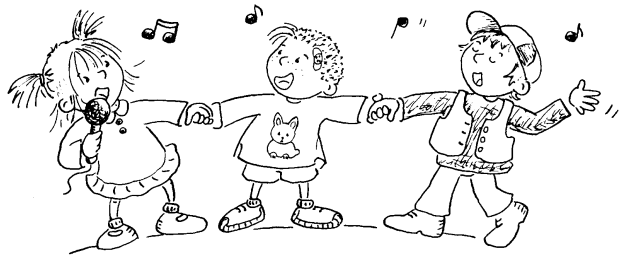
Andere Darstellungsformen wie eine Verkleidungskiste, Kasperlpuppen und Handpuppen geben den Kindern die Möglichkeit in andere Rollen zu schlüpfen und ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken.



2.3.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musik hören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Mit Neugier und Experimentierfreude setzt es sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten wie mit Tönen, Tempo oder Rhythmus auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken.



Methodische Umsetzung

Viel Raum und Zeit geben wir dem gemeinsamen Singen und Musizieren.

Hierbei steht die Freude im Vordergrund. Die Kinder dürfen dabei den Körper als klingendes Instrument erfahren, mit dem Körper die Musik in Bewegung umsetzen, sowie Gehör und Stimme in Einklang bringen. Um das Interesse der Kinder an Musik zu wecken, bieten wir regelmäßig die Gelegenheit Lieder und Klanggeschichten mit Instrumenten zu begleiten. Musik hören in der Träumeecke, das Erproben von verschiedenen Instrumenten, das Malen nach Musik und Traumreisen, die mit Musik umrahmt werden, sollen bei den Kindern zur Ruhe und Entspannung führen.

Singspiele und Tänze geben den Kindern die Möglichkeit Musik in Bewegung umzusetzen.

Bei Klanggeschichten und musikalischen Angeboten können die Kinder musikalische Erfahrungen machen.

2.3.10 Bewegungserziehung und -förderung und Sport

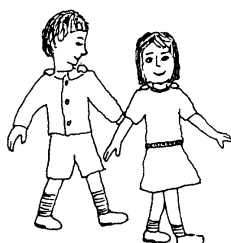
Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeit sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.

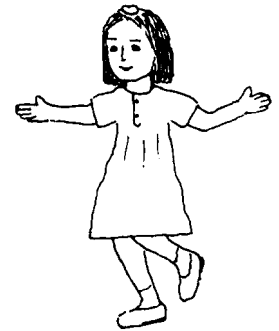


Methodische Umsetzung

Für die Gesamtentwicklung der Kinder sind vielfältige Bewegungserfahrungen von großer Bedeutung. Im frühen Kindesalter sind sie nicht nur für die Gesundheit und die Bewegungsentwicklung entscheidend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie für die kognitive und soziale Entwicklung. Im pädagogischen Tagesangebot geben wir deshalb den Kindern ausreichend Gelegenheit ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen. Beim täglichen Bewegungsausgleich im Freien, in der Bewegungsbaustelle, bei Spaziergängen und Waldtagen, bei Bewegungsspielen und natürlich auch bei den Turnstunden geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihrem Bewegungsbedürfnis nachzukommen und ihre motorischen Fähigkeiten zu erweitern. Bei unseren Turnstunden, die einmal wöchentlich in Kleingruppen durchgeführt werden, achten wir auf den Wechsel zwischen Phasen der Anleitung und Übung und Phasen der Eigenaktivität. Außerdem berücksichtigen wir ein ausgewogenes Verhältnis von Bewegung und Ruhe, d.h. von Spannung und Entspannung.



Unsere Turnstunden enden mit einem Spiel oder einer Entspannungsübung. Diese sollen die Kinder wieder zur Ruhe führen. Durch Bewegungslieder und Musik zum Tanzen ermöglichen wir den Kindern immer wieder neue Bewegungserfahrungen und Bewegungsarten auszuprobieren und zu sammeln. Bei unseren Rhythmikstunden sind Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus aufeinander bezogen. Ganzheitliche Lernprozesse werden hiermit bei den Kindern angeregt.



2.3.11 Gesundheitliche Bildung

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Methodische Umsetzung

Nach dem Grundsatz der christlichen Nächstenliebe sollen wir den anderen und uns selbst so akzeptieren und wahrnehmen, wie uns Gott geschaffen hat, mit all unseren Stärken und Schwächen. Darüber hinaus ist es uns wichtig die Eigenverantwortung für Körper, Gesundheit und eigenes Wohlergehen bei den uns anvertrauten Kindern zu stärken und somit eine gute Basis für ihr späteres Leben zu schaffen. Wir, als pädagogisches Personal, sind dabei den Kindern ein Vorbild in gesunder Lebensführung. Wir greifen entsprechende Situationen aus dem alltäglichem Leben auf, um den Kindern gesundheitsbewusstes Verhalten zu vermitteln.



Spaß und Freude an Bewegung, gesunde Ernährung, Bedeutung von Ruhe und Entspannung und Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene sind dabei wichtige Bausteine. Angebote wie gemeinsames Kochen, gemeinsame Mahlzeiten mit Aneignen von Tischmanieren und einer Esskultur, Besuch des Zahnarztes und Üben von richtigem Zähneputzen, Doktorspiel, Stille- und Entspannungsübungen und das Üben von richtigem Verhalten bei Feuer, Unfall und im Straßenverkehr gehören zu unseren Leistungen.

Um das Bewusstsein der Kinder und Eltern für die Zahngesundheit zu stärken, beteiligen wir uns an der Aktion „Seelöwe“. Für unsere Vorschulkinder bieten wir kurz vor der Einschulung ein Rückenschulseminar zur Vorbeugung von Haltungsschäden an.

2.4 Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

2.4.1 Tagesgestaltung

Bringzeit

Während der Bringzeit versammeln sich allmählich die Kinder im jeweiligen Gruppenzimmer. Die Kinder werden von uns begrüßt und in Empfang genommen. Gerne stehen wir auch den Eltern für etwaige Fragen und Informationen zur Verfügung. Während der Bringzeit dürfen die anwesenden Kinder zwischen Tischspielen, Puzzles, Malen, Kneten und Büchern in der Lesecke auswählen. Die Spielecken und der Flur bleiben noch geschlossen.

Begrüßungskreis

Nachdem sich alle Kinder in der Gruppe versammelt haben, wird durch ein akustisches Zeichen der Begrüßungskreis angekündigt. Alle Kinder und das Personal treffen sich am runden Teppich zum Kreis. Wir beten, singen und begrüßen uns. Mit Hilfe des Tageskreises besprechen wir den Tag, das Monat und das Jahr. Wir stellen fest, wie viele Kinder anwesend sind und wer fehlt. Wir besprechen den Tag und stellen dabei den Kindern die geplanten Aktivitäten vor.

Freispiel

Während des Freispiels bieten wir den Kindern eine anregungsreiche und vielfältige Umgebung, die die Kinder zu selbständigem Tun anregen soll. Wir sorgen für eine angenehme Atmosphäre, in der sich alle Kinder angenommen und sicher fühlen. Die Kinder dürfen sich während der Freispielphase in den verschiedenen Spielecken und auch in den Spielbereichen außerhalb des Gruppenzimmers aufhalten. Sie können Spiel, Spielpartner und Spielort selbst bestimmen. Im Freispiel trainieren die Kinder alle personalen, sozialen und intellektuellen Kompetenzen. Sie müssen lernen, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, sich selbst zu motivieren und zu konzentrieren. Bei der gleitenden Brotzeit können die Kinder eigenständig am dafür vorgesehenen Brotzeittisch essen und trinken. Das benutzte Geschirr wird eigenverantwortlich abgewaschen und wieder an den richtigen Platz gestellt oder in die Geschirrspülmaschine geräumt. Für nötige Ruhepausen steht den Kindern eine Träumeecke für Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung.

Um die Kinder zu zusätzlichen Lern- und Spielaktivitäten zu motivieren, bieten wir während des Freispiels auch verschiedene Kleingruppenangebote an. Das Ende der Freispielzeit wird den Kindern rechtzeitig angekündigt. Mit einem akustischen Zeichen beginnt die gemeinsame Aufräumzeit. Gemeinsam schaffen wir im Zimmer Ordnung und bringen alles wieder an den richtigen Platz.



Abschlusskreis

Mit Spielen, Liedern, Geschichten, Gesprächen und weiteren Beschäftigungsmöglichkeiten beenden wir den Tag.

Abholzeit

Die noch verbleibende Zeit verbringen wir im Garten oder in der Ruhigspielphase im Zimmer. Bevor das Kind den Kindergarten verlässt, räumt es seine Spielsachen auf und verabschiedet sich von den Betreuerinnen. Bei der Gestaltung des Tagesablaufes nehmen wir natürlich auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder Rücksicht.



Mittagessen

- Um 11.45 Uhr treffen wir uns mit den Kindern im jeweiligen Gruppenzimmer zum gemeinsamen Mittagessen
- Wir entzünden die Jesuskerze, sprechen ein Tischgebet und wünschen uns einen guten Appetit.
- Wir halten die Kinder dazu an mit Besteck zu essen und Tischmanieren zu beachten
- So weit möglich, dürfen sich die Kinder das Essen selbst nehmen und damit entscheiden, wie viel sie essen wollen
- Auf eine gewisse Gesprächskultur beim Mittagessen legen wir großen Wert
- Von Zeit zu Zeit dürfen sich die Kinder ein Wunschessen aussuchen

Ruhepausen

Für Kinder, die eine Mittagsruhe benötigen, besteht die Gelegenheit sich in einen Schlafraum etwas auszuruhen, sich zurückzuziehen und sich zu entspannen.

- Vor der Mittagsruhe gehen die Kinder zur Toilette
- Jedes Kind hat eine eigene Matratze, eine eigene Decke und Kissen
- Ein Kuscheltier darf von zu Hause mitgebracht werden
- Eine Geschichte wird vorgelesen oder leise Entspannungsmusik gehört
- Bis zum Einschlafen werden die Kinder durch eine Aufsichtsperson begleitet

2.4.2 Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich, mit anderen und seiner Umwelt auseinander.

Ziele:

Die Kinder

- lernen zunehmend selbständig und ausdauernd zu spielen
- gehen mit vorhandenen Materialien und Spielsachen eigenständig, kreativ und sorgsam um
- können Spielprozesse selbständig initiieren und umsetzen
- suchen eigenständig Spielpartner und finden Lösungen für auftauchende Konflikte
- entwickeln vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit anderen Kindern oder mit den Spielmaterialien
- lernen Regeln und Grenzen der anderen zu respektieren und einzuhalten
- übernehmen Verantwortung für sich und das vorhandene Spielmaterial
- lernen ihre Spielmaterialien wieder aufzuräumen und an dafür vorgesehenen Platz zurück zu bringen

2.4.3 Angebote

Als Angebote werden diejenigen Aktivitäten in der Einrichtung bezeichnet, die vom pädagogischen Personal ausgehen und sich an eine spontan oder gezielt zusammengesetzte Kindergruppe richten. Solche Angebote zielen auf wichtige entwicklungsfördernde Aspekte. Kleingruppen- und Gesamtgruppenangebote werden täglich durchgeführt und umfassen sämtliche Bildungs- und Erziehungsbereiche.



2.4.4 Projektarbeit – Projektplanung

Projektarbeit fördert das Grundbedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, Autonomie und Kompetenzerleben der Kinder. Zudem erlaubt die Aufgabenstellung den Kindern einen möglichst großen Spielraum für Spontanität, selbständiges Handeln und das Sammeln von lebensnahen Erfahrungen.

Die Planung erfolgt durch folgende Maßnahmen

- Im Rahmen der Jahresplanung werden wichtige Termine festgelegt, die sich am Kirchenjahr und an den Jahreszeiten orientieren.
- Projektthemen, die die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen, aber auch vom Personal ausgehen können, werden regelmäßig geplant und in der Projektplanung ausgearbeitet.
- Im Rahmen von wöchentlichen Planungen wird das Thema jeweils an den Stand der Gruppe angepasst und differenziert ausgewählt.
- Bei der gesamten Planung werden kurzfristig und situativ auftretende Ereignisse berücksichtigt und in unsere Arbeit mitaufgenommen.

Wir achten darauf, dass die Kinder zu Selbsttätigkeit und zum Selbstentdecken angeregt und bei ihren Lernaufgaben zum Nachdenken animiert werden, ohne Lösungen vorwegzunehmen. Außerdem achten wir darauf, dass alle Kinder aktiv beteiligt sind und dass die Angebote dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Die regelmäßige Reflexion der pädagogischen Arbeit im Gruppenteam ermöglichen Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Projekte und der Gruppensituation.

2.4.5 Mitwirkung der Kinder am Bildungs-und Einrichtungsgeschehen

Beschwerdemanagement der Kinder

Unsere Kinder liegen uns am Herzen, deswegen versuchen wir jeden Tag auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes einzugehen. Treten Probleme zwischen den Kindern auf, so werden wir diese je nach Bedarf besprechen. Jedes Kind wird dazu ermutigt, seine Situation sprachlich zu äußern und darzustellen. Wir geben Hilfestellung, damit die Kinder ihre Konflikte selbständig lösen können, es sich ausdrücken kann und sich dann wieder vertragen.

Einmal wöchentlich kann jedes Kind in unseren Abschlusskreis reflektieren, wie war die Woche, was war gut, oder was hat mir nicht so gut gefallen.

Unsere Kinder können selbständig entscheiden, welches Spiel sie spielen wollen und mit wem sie spielen möchten.

Wir akzeptieren die Meinungsfreiheit der Kinder, bei wichtigen Aspekten entscheidet das pädagogische Personal, zum Wohle des Kindes.

Das Kind traut sich in den verschiedenen Alltagssituationen zu äußern, es lernt seine Meinung zu sagen und durchzusetzen. Es wird somit gestärkt für das weitere Leben.

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen. Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit. Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Dabei wird ihm eine gewisse Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden. Um sich beteiligen zu können, muss das Kind seine eigenen Interessen wahrnehmen und ausdrücken können und in der Lage sein, diese in gemeinsame Entscheidungsprozesse einzubringen.

Mitwirkungsmöglichkeiten

- Kinderkonferenzen und Gespräche bei bestimmten Anlässen
- Regeln und Grenzen mit den Kindern erarbeiten und festlegen
- Kontrolle der Einhaltung von Regeln
- Dienstleistungen in der Gruppe (Tisch decken, Eckenkontrolle, Stifte spitzen, kehren usw.)
- Verantwortung für Kleinere übernehmen
- Säuberungsaktionen im Garten und im Haus - Geräteschuppen
- Obsternteaktion
- Abstimmen über bestimmte Vorhaben
- Mitgestaltung der Räume
- Übernahme von Verantwortung für Spielsachen und Materialien
- Mithelfen beim Kochen

2.4.6 Raumkonzept

Räume sprechen durch ihre Atmosphäre und ihre Einteilung. Sie erziehen indirekt mit, indem sie auffordern oder einschränken, disziplinieren oder Entfaltung ermöglichen. Raumentscheidungen sind deshalb immer zugleich pädagogische Entscheidungen.

Ziele:

Die Kinder sollen:

- sich in allen Räumen des Hauses wohlfühlen
- sich so selbständig wie möglich bewegen können
- zu vielfältigen Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden
- möglichst ungestört und intensiv spielen können

Gestaltung

Die Gruppenräume sind in mehrere Funktionsbereiche (Puppenecke, Malecke, Legoecke, Bauecke, Brotzeitecke, Bilderbuecke, Träumecke) unterteilt, die genügend Platz und Ausstattung für die jeweiligen Aktivitäten bieten.

Die Räume sind kindgerecht möbliert und mit vielfältigen Spiel- und Beschäftigungsmaterialien ausgestattet.
Variable Spielbereiche (Kaufladen, Kinderbüro, Schule usw.) stehen den Kindern abwechselnd zur Verfügung.
Rückzugsmöglichkeiten und Raum für Kleingruppenaktivitäten sind vorhanden.



Bilderbuchecke
Sternengruppe

Brotzeitecke
Sternengruppe



Puppenecke
Regenbogengruppe

Malecke Regenbogengruppe



Mittagessen Sonnengruppe

Der Garderobenbereich dient dem Kleiderwechsel. Außerdem wird er für weitere Spielbereiche für die Kinder genutzt. Die Wände werden als Ausstellungs- und Dokumentationsraum für unsere Arbeit verwendet. Bewegungszonen stehen für den nötigen Bewegungsausgleich zur Verfügung.



Garderobe Sonnengruppe



Garten

Der gesamte Gartenbereich steht den Kindern als Lebens- und Erfahrungsraum zur Verfügung. Die Gestaltung ist vielfältig und anregend und unterstützt den Bewegungsdrang der Kinder. Im Sommer haben die Kinder viele Möglichkeiten mit Wasser zu experimentieren (Wasserlauf, Wasserpumpe, Matschgrube). Im Winter kann der Hang

zum Schlittenfahren genutzt werden. In unserer Hochbeetraupe dürfen die Kinder säen und pflanzen sie erleben dabei wie etwas wächst. Der Garten ist naturnah gestaltet und erlaubt den täglichen Aufenthalt im Freien.

Ein Geräteschuppen dient zum Aufbewahren der Spielsachen und Fahrzeuge für den Außenbereich.

Soweit Wetter und Planung es erlauben, gehen wir mit den Kindern einmal wöchentlich in den Wald

Materialien

Vielfältige Spiel- und Arbeitsmaterialien, die das Alter und das Interesse der Kinder berücksichtigen, stehen uns und den Kindern zur Verfügung:

- Lego-, Bau- und Konstruktionsmaterial
- Material zum Malen und Zeichnen
- Werkbank, Werkzeuge und Material zum Werken
- Kleider und Hilfsmittel für Rollenspiele
- Bilderbücher, Sachbücher, Geschichten- und Märchenbücher, Fachbücher
- Instrumente und Objekte zum Beobachten und Experimentieren (Mikroskop, Lupen, Forscherkiste usw.)
- Didaktische Spiele, Gesellschaftsspiele, Geduldspiele, Arbeitsblätter
- Montessori-Materialien
- Geräte und Hilfsmittel zum Turnen und Bewegungsspiele
- Instrumente und Hilfsmittel für Musik und Rhythmik
- Arbeitsgeräte für hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Materialien zum Entspannen und Verweilen
- Medien (CD-Player, Kassettenrekorder, Computer, Kopierer, Laptop.....)
- Geräte und Spielsachen für den Außenbereich

2.5 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern. Sie geben uns Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, die Qualität

unserer pädagogischen Angebote festzulegen und weiterzuentwickeln. Um jedem Kind eine bestmögliche Entwicklung zu gewährleisten und Bildungsprozesse anzuregen, wird jedes Kind gezielt und regelmäßig beobachtet. Die Beobachtungen werden dokumentiert und dienen außerdem als Grundlage für das Entwicklungsgespräch oder den fachlichen Austausch im Team und mit Fachdiensten und der Grundschule.

Bei der Beobachtung werden folgende Methoden angewandt:

- Produkte kindlicher Aktivitäten – Persönlichen Kinderordner (Zeichnungen, Bastelarbeiten, Vorschulblätter)
- Freie Beobachtungen
- Strukturierte Formen der Beobachtung (eigene Beobachtungsbögen, Seldak, Sismik und Perik)
- Vorschulmappe

2.6 Kooperation mit den Eltern

Beschwerdemanagement für Eltern

Unsere Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sich positiv bzw. negativ zu äußern. Diese Möglichkeit besteht in der jährlichen Elternbefragung, im täglichen Gespräch miteinander, sowie auch mit Hilfe des Sorgenfressers im Eingangsbereich. Hier kann man ebenso wie bei der Elternbefragung anonym Positives oder Negatives äußern.

Ziele der Zusammenarbeit:

- Erleichterung beim Eintritt in den Kindergarten (Eingewöhnungskonzept)
- Unterstützung der Eltern beim Übergang in die Schule (Elternabende, Elterngespräche...)
- Die Eltern sind über die Entwicklung ihres Kindes und die Arbeit im Kindergarten informiert (Tür-Angel-Gespräche, Elternbrief, Entwicklungsgespräche, Aushänge von Portfolien der Kinder...)
- Das Kindergartenpersonal wird von den Eltern über Entwicklung und Verhalten des Kindes zu Hause informiert
- Wir informieren die Eltern über Fachdienste und vermitteln sie bei Bedarf an solche
- Die Eltern fühlen sich in ihrer Erziehungsaufgabe nachhaltig unterstützt
- Die Eltern werden am Geschehen in der Tageseinrichtung beteiligt (Feste, Feiern, Elternabende, Elternbeirat usw.)

Formen der Zusammenarbeit

Begleitung von Übergängen (Transitionen):

1. Elternhaus - Kindergarten
2. Krippe - Kindergarten
3. Kindergarten – Schule

Zu 1. Aufnahmegespräch, Schnuppertag, Einladung zu Festen und Feiern

Zu 2. Gegenseitige Besuche, Schnuppertag, gemeinsame Waldtage, gemeinsame Feste und Gottesdienste, Elternabende

Zu 3. Bifi, Phonologische Testung, gegenseitiger Besuch, gemeinsamer Austausch, gemeinsamer Gottesdienst

Beim Eintritt in den Kindergarten:

- Broschüre über den Kindergarten – Einsicht in die Konzeption
- Aufnahmegespräch
- Schnuppertag für Kindergartenneulinge
- Einladung zu Festen im Kindergarten
- Gestaffelte Aufnahme der neuen Kinder
- Wenn nötig, langsame Steigerung der Aufenthaltsdauer im Kindergarten (Eingewöhnungsmodell)
- Informationselternabend

Beim Eintritt in die Schule:

- Testung der Vorschulkinder auf phonologische Bewusstheit durch Kindergarten
- Verkehrserziehung
- Rückenschule
- Besuch der Lehrerin im Kindergarten
- Schnuppertage an der Schule mit verschiedenen Aktivitäten
- Mitbringen eines kleinen Begrüßungsgeschenkes der Vorschulkinder für die Schule
- Gespräch zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule mit Lehrer
- Schultütenbasteln mit Mama/Papa und Kind

Information und Austausch:

- Kita - App
- Entwicklungsgespräche
- „Tür- und Angelgespräche“
- (Gruppen-) Elternabend
- Aushänge: Wochenplan, Projektplan, Aktuelles
- Fotodokumentationen, Videoaufnahmen
- Elternbriefe
- E-Mail
- Eltern- und Kinderbibliothek

Beratung und Vermittlung von Fachdiensten:

- Beratungsgespräche
- Vermittlung von Fachdiensten
- Auslegen von Broschüren über Fachdienste

Stärkung der Erziehungskompetenz:

- Einzelgespräche
- Elternabende
- Elternbibliothek
- Hinweise auf Veranstaltungen an der Elternpinnwand

Beteiligung und Mitarbeit:

- Aktionen mit Eltern und Kindern
- Beteiligung an Gruppenaktivitäten und Aktivitäten im Kindergarten
- Mitgestaltung von Festen
- Elternbefragungen (einmal jährlich, Ergebnisse werden an der Elternpinnwand bekannt gegeben)
- Mitwirkung im Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Träger und den Eltern und steht dem Kindergarten als beratendes und unterstützendes Gremium zur Seite.

2.7 Kooperation mit anderen Einrichtungen

- Grundschule
- Pfarrgemeinde/Kirchenverwaltung
- Gemeinde
- Familienstützpunkt
- Vereine (Sportverein, Feuerwehr, Trachtenverein)
- Caritasverband/Fachberatung
- Ausbildungsinstitutionen
- Erziehungsberatungsstellen
- Frühförderstellen
- Fachkräfte im Rahmen der Integration
- Logopäden, Ergotherapeuten
- Jugendamt/Jugendhilfeplanung
- Gesundheitsamt/Ärzte

2.8 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Selbstverständlich überprüfen wir die Zielerreichung unserer Arbeit regelmäßig und forschen nach Verbesserungsmöglichkeiten. Folgende Punkte spielen für uns eine ganz besondere Rolle und fließen in unsere pädagogische Arbeit mit ein:

- ❖ Ein Aufnahmegespräch zu Beginn der Kindergartenzeit stellt sicher, dass die Einrichtung alle notwendigen Informationen über das einzelne Kind erhält und sich so auf die pädagogische Arbeit einstellen kann.
- ❖ Die Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team und in der Gruppe sichert eine optimale Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und ermöglicht den Kindern eine individuelle Begleitung und Unterstützung.
- ❖ Die Entwicklung der Kinder in Bezug auf alle pädagogischen Ziele schätzen wir durch gezielte Beobachtungen anhand von Kinder Beobachtungsbögen ein. Außerdem befragen wir die Eltern bezüglich ihrer Einschätzung.
- ❖ Jährliche Entwicklungsgespräche zwischen den Mitarbeiterinnen und den Eltern stellen einen kontinuierlichen Informationsfluss zwischen Kindergarten und Familie sicher und garantieren die optimale Gestaltung der Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsaufgabe des Kindergartens.
- ❖ Bei Bedarf bzw. auf Wunsch der Eltern organisiert bzw. vermittelt der Kindergarten weitere Einzelfördermaßnahmen. Auf diese Weise erhalten auch die Kinder, die von einer Entwicklungsverzögerung bedroht sind, eine adäquate Förderung.
- ❖ Die Zufriedenheit der Eltern erheben wir durch Elternbefragungen im Rahmen von Elterngesprächen und mittels Fragebögen.
- ❖ Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption
- ❖ Alle Leistungen werden regelmäßig überprüft und bewertet. Auftretende Probleme können so rechtzeitig erkannt, bearbeitet und verbessert werden.
- ❖ Die ständige Überprüfung, Sammlung und Auswertung von Daten dient der Kontrolle der Qualität unserer Arbeit als auch der Selbstkritik über das eigene berufliche Handeln und über die Qualitätsentwicklung der eigenen methodischen Arbeit.
- ❖ Durch Fort- und Weiterbildung, Fachliteratur, Austausch im Team, Einarbeitung von neuen Mitarbeitern und die Anleitung von Praktikanten gewährleisten wir eine pädagogische Arbeit mit hoher fachlicher Qualität.
- ❖ Unser Kindergarten organisiert sich durch unterschiedliche Verantwortungsbereiche, die klar benannt sind. Sie dienen der Weiterentwicklung der pädagogischen und strukturellen Qualität. Entscheidungen werden vom Gesamtteam bzw. vom Gruppenteam getroffen.

- ❖ Der Träger stellt der Leitung monatlich einen Vorschuss zur Verfügung und den Gruppen einen Unterhandvorschuss.
- ❖ Der Trägervertreter erstellt in Zusammenarbeit mit der Leitung einen Haushaltsplan für den Kindergarten.
- ❖ Instandhaltungskosten und alle anstehenden Anschaffungen werden von der Leitung für das jeweils folgende Haushaltsjahr beantragt.
- ❖ Gerechtfertigte Kritik und Beschwerden nehmen wir ernst. Diese werden zum Anlass für eventuelle Verbesserungen genommen.

2.9 Öffentlichkeitsarbeit

Konzeption:

Die Ausrichtung und Gestaltung unserer gesamten pädagogischen Arbeit ist in unserer Konzeption festgelegt. Sie kann jederzeit im Internet (Homepage) eingesehen werden. Sie liegt für Eltern im Eingangsbereich auf. Eine kleine Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte erhalten die Eltern in Form einer Broschüre bei der Anmeldung (Kindergartenordnung). Auf der Homepage der Pfarrei können wichtige Informationen über unseren Kindergarten abgerufen werden.

Transparenz:

Unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern dokumentieren wir im Wochenplan, der an der Gruppenpinnwand eingesehen werden kann. Von Zeit zu Zeit können sich die Eltern auch anhand von Fotodokumentationen über unsere Arbeit informieren. Die Fotos können von den Eltern auch erworben werden.

Die Projektplanungen, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und Ziele aus dem Bildungs- und Erziehungsplan beinhaltet, werden im Eingangsbereich präsentiert.

Internetpräsentation:

In regelmäßigen Zeitabständen und zu bestimmten Anlässen berichten Frau Fink von der „Donau Post“ und Frau Beiderbeck von der „Mittelbayerischen Zeitung“ über unsere Arbeit.

Die Berichte hängen ebenfalls an der Elternpinnwand im Eingangsbereich aus oder werden in die Kita-App gestellt.

Zu Martinsfeier, Sommerfest und anderen Aktionen des Kindergartens ist die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen.

Den Eltern ist das Fotografieren und Filmen nur auf Veranstaltungen (Feste, Ausflüge) und nur mit Einschränkung gestattet. Die Aufnahmen über den Personenkreis der Einrichtung dürfen nicht öffentlich verbreitet und ausgestellt werden.

In der Homepage/Internet ist unsere Konzeption für jeden, der Interesse an unserer Einrichtung zeigt einsichtbar.

Regelung bei Besuchskindern:

Bei Abholung von Geschwisterkindern, sowie bei Festen und Schnuppertagen obliegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

2.10 Maßnahmen zum Kinderschutz

Zur Sicherstellung und Umsetzung des Schutzauftrages werden folgende Maßnahmen getroffen

Nach Schutzauftrag §8a ist jede Mitarbeiterin unseres Hauses verpflichtet Hinweise, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes gefährden anzuzeigen:

- Missbrauch der elterlichen Sorge
- Vernachlässigung
- Unverschuldetes Versagen der Eltern
- Verhalten eines Dritten

Dies geschieht durch:

- Wahrnehmung der Gefährdung des Kindes
- Mitteilung an die Leitung
- Beratung im Team und mit dem Träger
- Einschätzung der Gefährdung
- Einbeziehung von Fachkraft – anonym
- Gespräch mit Eltern – Inanspruchnahme von Hilfen
- Werden Hilfen nicht angenommen – Mitteilung an das Jugendamt
- Das pädagogische Personal ist verpflichtet, alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen
- Regelmäßige Bearbeitung der Thematik und Fallbesprechungen im Team
- Bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung oder eines erhöhten Entwicklungsrisikos werden gezielte Beobachtungen durchgeführt

- Beobachtungen und Gespräche bezüglich einer Kindeswohlgefährdung werden dokumentiert
- Der Träger wird über die Situation informiert
- Notwendige Schritte werden unternommen

2.11 Inklusion

Inklusion bedeutet für uns das Zusammenleben und Einbeziehen unterschiedlichster Kinder in einer Gemeinschaft. Jedes Kind wird mit seinen Stärken und Schwächen akzeptiert und gleichberechtigt in der Gruppe angenommen.

Für uns bedeutet das: Gemeinsam zu spielen, Spaß zu haben, Neues kennen zu lernen, miteinander und voneinander zu lernen und sich auch in schwierigen Situationen gemeinsam zurechtzufinden. Durch das Schaffen geeigneter Rahmenbedingungen, vielfältiger Anregungen und ganzheitlicher Angebote ermöglichen wir allen Kindern, deren Teilhabe am Gruppengeschehen aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist, sich entsprechend seines jeweiligen Entwicklungsstandes weiterzuentwickeln. Wichtig ist uns dabei, die Kinder in ihrer Autonomie zu fördern, in der Bewältigung von alltäglichen Aufgaben zu unterstützen und in die Gemeinschaft einzubinden. Bei der pädagogischen Arbeit mit den Kindern orientieren wir uns an den jeweiligen Stärken und Fähigkeiten der Kinder. Der jeweiligen Situation entsprechend, bieten wir den Kindern und deren Eltern angemessene Unterstützung und Hilfestellung.

2.12 Datenschutz

Im Rahmen des Datenschutzes (KDO) werden alle personenbezogenen Daten der Eltern, der Kinder, der Mitarbeiterinnen und der Vernetzungspartner nur zum Zwecke unserer Arbeit mit den Kindern verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

2.13 Sicherheit und Hygiene

Um mögliche Gefahrenquellen für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder und des Personals auszuschließen, werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

Jährliche Unterweisung des Personals

- Verhalten im Brandfall – Brandschutzübung (alle 3 Jahre)
- Erste Hilfe im Kindergarten - Erste-Hilfe-Training (alle 2 Jahre)
- Aktualisierung der Gefährdungsbeurteilung

- Infektionsschutzgesetz
- Schutzauftrag
- Hautschutz- und Hygieneplan
- Biostoffverordnung
- Sicherheitsbeauftragte
- Belehrung von Personal durch die Leitung

Weitere Maßnahmen

- Schulung und Benennung eines Sicherheitsbeauftragten
- Allergenkennzeichnung, Ausweisung der Zusatzstoffe und Aufbewahren von Rückstellproben beim Mittagessen.
- Gruppenräume, Nebenräume, Toiletten, Waschraum, Garderobe und Küche werden täglich nass gewischt und Teppiche gesaugt. Weitere Räume einmal wöchentlich.
- Mobiliar und Spielmaterialien werden regelmäßig durch das Personal gereinigt und bei Mängeln in Ordnung gebracht.

Sicherheitsmaßnahmen im Garten und Gebäude

- Überprüfung der Feuerlöscher und des Rauchabzuges (jährlich)
- Visuelle Sichtung und schriftliche Dokumentation der Mängel bei allen Gartengeräten und allen den Kindern zugänglichen Bereichen durch das Personal
- Beseitigung der Mängel und Gefahrenquellen durch die Gemeindearbeiter oder entsprechender Fachkräfte
- Jährliche Spielplatzsichtung durch den TÜV
- Elektrocheck durch eine Fachfirma (alle drei Jahre)

Sicherheitsmaßnahmen mit den Kindern

- Regelmäßiges Besprechen der möglichen Gefahrenquellen und sich daraus ergebenden Regeln
- Praktische Übung – was machen wir, wenn es brennt?
- Fluchtwege besprechen und begehen



Schlusswort

Am Ende unserer Konzeption hoffen wir, dass es uns gelungen ist unsere Einrichtung und die Arbeit mit dem Kind für Sie transparent darzustellen. Die Kindergartenzeit stellt nur einen kleinen Teil im Leben Ihres Kindes dar. Wir würden uns freuen, wenn wir Ihr Kind dieses kleine Stück des Weges



begleiten dürfen und hoffen, dass es für alle eine bunte und erlebnisreiche Zeit wird.

Unser Ausblick

Wir wollen weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern gewährleisten und Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, einen guten Weg für das weitere Leben vorgeben.

Unsere Vision

Nur wenn Kinder selbstständig Erfahrungen machen dürfen, können sie dies auch begreifen. Nur durch eine ständige Zusammenarbeit mit Eltern, können wir unsere Kinder gut begleiten und ganzheitlich fördern. Trotzdem ist es wichtig den Kindern Grenzen und Regeln zu vermitteln, um ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Mit Liebe, Zeit und Zuwendung geben wir den Kindern in unserer Einrichtung Geborgenheit und Sicherheit, um sich frei entfalten zu können. Mit dieser Vision gestalten wir unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern in unserer Einrichtung.

Eingewöhnungskonzept des Kindergartens St. Raphael

Eine individuelle Eingewöhnung ist uns sehr wichtig, um jedem Kind einen guten Start in den Kindergarten zu ermöglichen.

Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell wurde vorrangig für Krippenkinder entwickelt. Auch im Kindergarten findet es bei uns zum Teil Anwendung.

1. Einleitung

Vor Aufnahme eines Kindes in unseren Kindergarten wird ein Aufnahmegespräch mit den Erziehungsberechtigten geführt.

Das Kind sollte bei dem Gespräch mit dabei sein. Im Aufnahmegespräch werden wichtige Daten und Informationen über das Kind und deren Familie erfasst. Das Gespräch wird mit der Leitung des Kindergartens durchgeführt. Hierbei werden Fragen der Eltern beantwortet. Außerdem bekommen die Eltern Informationen über die Einrichtung, die Eingewöhnung, Räumlichkeiten können besichtigt werden und Hinweise was das Kind für den Start in die Kindergarten benötigt.

Einige Wochen vor Kindergartenbeginn findet ein Schnuppertag für das Kind und deren Eltern statt, dieser dauert ca. 1,5 Stunden. Er findet mit einem oder beiden Elternteilen statt. Das Kind lernt dabei seine Gruppe, das Personal und die Räumlichkeiten kennen.

Die Erzieherin bespricht gemeinsam mit den Eltern, was das Kind alles zu Beginn des Kindergartens benötigt, wie der Kindergartenstart aussieht und wie Ihr Kind starten wird.

Es wird darauf geachtet individuell die Eingewöhnung an das Kind anzupassen. Vom ersten Tag an, an dem das Kind die Einrichtung besucht, wird die Fachkraft das Kind beobachten und aus seinem Verhalten Schlussfolgerungen ziehen.

Grundsätzlich sollte ein Kind die Einrichtung in den ersten Tagen verkürzt besuchen.

Nach der Eingewöhnung wird in den normalen Kindergartenalltag übergegangen.

Für das Kind ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und auch eine Beziehung zu den Erziehern aufzubauen. Dabei benötigt es Unterstützung und Vertrauen, Eltern und Erzieher werden ihm dabei Hilfestellung geben.

2. Ziel der Eingewöhnung:

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Die soll dem Kind Sicherheit geben. Dieses Gefühl der Sicherheit ermöglicht dem Kind einen guten Start in seinen neuen Lebensabschnitt. Auch für Eltern ist der Einblick in den Kindergarten eine Grundlage für Vertrauen und Sicherheit gegenüber den Fachkräften. Die Mindestzeit der Eingewöhnung beträgt grundsätzlich drei Tage. Das Kind kann in dieser Zeit mit der neuen Umgebung vertraut werden und eine Beziehung zum Fachpersonal aufbauen.

3. Länge der Eingewöhnung:

Individuell wird die Eingewöhnung je nach Kind durchgeführt. Dieses Eingewöhnungsmodell sollte nach einer Woche abgeschlossen sein.

Phasen der Eingewöhnung:

Schnupperphase:

Elternteil kommt mit dem Kind in den Kindergarten für ca. 1,5 Stunden zum Schnuppertag, das Elternteil bleibt mit dem Kind im Gruppenraum. Es findet ein Gespräch zwischen Erzieherin und Mutter/Vater statt. Erste Kontakte zum gegenseitigen Kennenlernen werden geknüpft.

Grundphase Tag 1 bis 5:

Tag 1:

Das Elternteil kommt mit dem Kind jeweils 2 Stunden in den Kindergarten und nimmt es anschließend wieder mit.

Das Kind macht sich mit der Umgebung vertraut, es bestimmt selbst mit was es spielen möchte.

Die Erzieherin baut eine Vertrauensbasis zu dem Kind auf. Bei der Kontaktsuche des Kindes reagiert die Erzieherin aufmerksam mit viel Empathie.

Tag 2:

Einige Minuten nach der Ankunft verabschiedet sich die Mutter/ der Vater vom Kind. Das Elternteil verlässt den Raum und bleibt aber in der Nähe.

An diesem Tag übernimmt die Erzieherin die Kontaktaufnahme und Betreuung des Kindes.

Sie versucht in dieser Zeit dem Kind Sicherheit und Vertrauen zu geben.

Nach 2 Stunden geht das Kind wieder nach Hause.

Tag 3:

Das Kind bleibt bis Mittag in der Einrichtung. Mutter/Vater gehen nach Hause, sind aber telefonisch für den Kindergarten erreichbar.

Tag 4 und 5.

Das Kind nimmt am Mittagessen (sollte Bedarf sein) teil. Die Eltern sind telefonisch erreichbar. Anschließend geht das Kind nach Hause.

In den folgenden Tagen:

In Absprache mit den Eltern werden die Tage je nach Bedarf und Stabilität des Kindes ausgedehnt.

Eltern können die Eingewöhnung in den Kindergarten unterstützen durch:

- Führen positiver Gespräche mit dem Kind, über den neuen Lebensabschnitt
- Gemeinsames Besorgen von Kindergartentasche, Hausschuhe usw.
- Vertrauen in die Einrichtung haben
- Bei Unsicherheiten und Fragen, Gespräche mit den Fachkräften zu führen
- Vertrauen in das Kind haben

Gedanken zur Eingewöhnung:

*Kommst Du in den Kindergarten
wirst Du ein neues Leben starten.*

*Anfangs ist noch alles neu,
manchmal bist Du vielleicht auch scheu.*

*Doch sei sicher es wird besser
Und mit den Wochen wirst Du kesser.*

*Wirst alle Kinder gut kennen,
mit ihnen um die Wette rennen.*

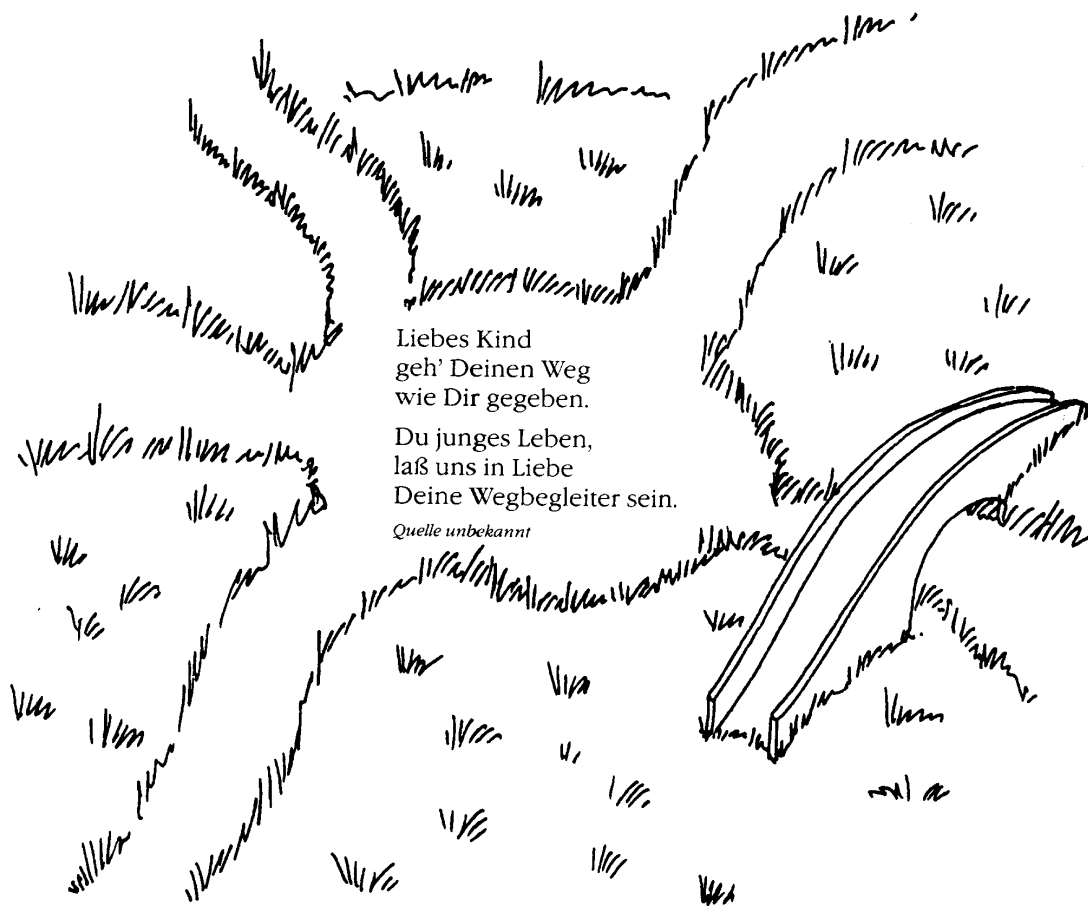
*Wirst Klötzchen stapeln, Bilder malen
lernst Lieder, Reime und auch Zahlen.*

*Wirst Basteleien nach Hause tragen
rückwärts Deinen Namen sagen.*

*Wie auch immer wir werden es sehen
sicher ist, Du bleibst nicht stehen.*

„Hilf mir es selbst zu tun“

(Maria Montessori)



Impressum:

Herausgeber: Kindergarten St. Raphael, Höllbachstraße 3, 93179 Brennbach

Auflage: Nr. 14

Datum: April 2024

Homepage im Internet einsehbar

Unterschrift Träger

Unterschrift Leitung